BERICHT | DOKUMENTATION

„Ein Hospiz für 23 Kommunen“

FÖRDERPROGRAMM
Quartiersimpulse / Beratung und Umsetzung von Quartierprojekten
Allianz für Beteiligung e.V.

PROJEKTLAUFZEIT
02.12.2019 bis 31. Mai 2021

PROJEKTTRÄGER
Stadt Schwäbisch Gmünd
Amt für Familie und Soziales

Schwäbisch Gmünd, den 31. Mai 2021

Schwäbisch Gmünd

RAUM SCHAFT

GEFÖRDERT IM PROGRAMM »QUARTIERSIMPULSE«

Allianz für Beteiligung

UNTERSTÜTZT AUS MITTELN DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

QUARTIER 2030 Gemeinsam. Gestalten.

Gliederungspunkte

I. HINFÜHREND UND DAS PROJEKT RAHMEND
(ROLLE EINES HOSPIZES IN DER KOMMUNALEN EINBINDUNG,
HOSPIZKULTUR, RELEVANZ DER NETZWERKE, RELEVANZ EHRENAMT) 3

II. BESONDERHEITEN IM PROJEKTVERLAUF (CORONA) 10

III. FRAGEN AUS DEM DOKUMENTATIONSLEITFADEN. 11

IV. ANLAGEN: MATERIALIEN (PRINT- UND ONLINE-MEDIEN)
UND PRESSEBERICHTE 17

„Ein Sonnenstrahl reicht hin,
um viel Dunkel zu erhellen.“

Franz von Assisi

I. Hinführend und das Projekt rahmend (Rolle eines Hospizes in der kommunalen Einbindung, Hospizkultur, Relevanz der Netzwerke, Relevanz Ehrenamt)

„Der Begriff Hospiz beschreibt eine Kultur- und Werthaltung, die sich im stationären Hospiz u.a. durch Gastfreundschaft, Zugewandtheit, Offenheit und Kultursensibilität ausdrückt. (...) Diese Kultur- und Werthaltung setzt voraus, dass der Mensch in seiner Besonderheit und Würde bis zuletzt wahrgenommen wird. Sie respektiert die Autonomie der Betroffenen und achtet die Würde aller Beteiligten.“ (Bundesrahmenhandbuch stationäre Hospize 2020) Hospizarbeit rückt die Bedürfnisse der schwerstkranken und sterbenden Menschen wie auch ihrer An- und Zugehörigen in den Vordergrund, mit dem Ziel menschenwürdiges Sterben zu ermöglichen, Abschied nehmen und die Begleitung der Trauer und der Trauernden zu realisieren, belastende Symptome am Lebensende zu lindern, die Lebensqualität zu verbessern bzw. zu stärken und ein „Leben bis zuletzt“ zu fördern.
Die Hospizbewegung (hospitium: lateinisch Herberge) hat ihren Ursprung in den 1960er Jahren und ist eng verknüpft mit der Dame Dr. Cicely Saunders, die im Jahr 1967 das St. Christopher's Hospice in London gründete. Die Idee eines menschenwürdigen Sterbens stand damals und steht auch heute noch im Mittelpunt der Hospizbewegung und -begleitung. Die Hospizbewegung in Deutschland schafft mit den Hospizen und Hospizdiensten somit Orte, an denen schwerstkranke und sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase beraten, begleitet und versorgt werden. Neben einer qualitätsvollen, fundierten Palliative-Care Begleitung durch professionell Pflegende sowie durch ein interprofessionelles Team, spielen insbesondere das bürgerschaftliche Engagement, das Ehrenamt und stabile Sorge-Netzwerke eine zentrale Rolle. Diese Komponenten ermöglichen erst, dass sich ein Hospiz, eine Hospizkultur etablieren kann und in einer Stadt, Kommune, Raumschaft wirksam werden kann – über die Mauern des stationären Hospizes hinausgehend. Hierbei sind 3 Säulen zentral, die bereits dem Projektziel[1] inhärent waren.

<u>3 Säulen der Hospizbewegung/der Hospizphilosophie haben auch das Projekt über den gesamten Verlauf begleitet:</u>

→ Die Verortung, Akzeptanz und Anerkennung des Hospizes als wichtiges ergänzendes Versorgungsangebot in der Stadt und in den Kommunen/der Raumschaft – hier: im Sinne der (Sorge-)Netzwerkarbeit, aber auch der Netzwerkarbeit mit wichtigen Diensten und Professionen

→ Das Ehrenamt/bürgerschaftliches Engagement als eine tragende und wertvolle Säule der Hospizarbeit – hier: Gewinnung von Ehrenamtlichen und Qualifizierung der ersten Gruppe ehrenamtlicher Begleiter*innen (11 Personen)

→ Die Themen Tod und Sterben als Teil des Lebens in das Bewusstsein der Bürger*innen der Stadt und in den Kommunen/der Raumschaft zu rücken – hier: Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

[1] **Projektziel** aus dem Projektantrag vom Oktober 2019: Die geplanten Maßnahmen/Impulse verfolgen mit den Formaten der Beteiligung, Einbindung und Information – als sog. Bürgerbeteiligung – das Ziel, das Hospiz in seinem Umfeld der Quartiere von Schwäbisch Gmünd und den Kommunen der Raumschaft bereits in der Bauphase als wichtiges (ergänzendes) Angebot zu etablieren und in bereits bestehende Sorgenetzwerke zu integrieren. **3 Zielperspektiven** wurden orperationalisiert: (1) Einbindung der Bürger*innen ((Tabu-) Themen wie Sterben, Tod und Trauer aufgreifen und eine Auseinandersetzung eröffnen), (2) Einbindung der Beteiligten aus den bereits bestehenden Palliativversorgungsstrukturen (Versorgungsnetze knüpfen um die Versorgungsqualität zu verbessern), (3) Einbindung der Raumschaft, der Kommunen, der Stadt und der Politik (Information und Klarlegung der Bedeutsamkeit des Hospizes und dem Beitrag durch das Hospiz eine Versorgungslücke in der Stadt und der Raumschaft zu schließen).

Nachfolgend werden die 3 Elemente näher ausgeführt und ansatzweise mit den Maßnahmen im Projekt kontextualisiert. Die differenzierte Zuordnung zu den rahmenden Fragestellungen im Kontext der Dokumentation erfolgt unter III.

→ Die Verortung, Akzeptanz und Anerkennung des Hospizes als wichtiges ergänzendes Versorgungsangebot in der Stadt und in den Kommunen/der Raumschaft

Ein zentrales Grundprinzip der Hospizarbeit ist die Netzwerkarbeit und -orientierung. Ziel ist es über die Netzwerke in den bereits bestehenden Versorgungsstrukturen aber auch in die Bürgerschaft, eine hospizlich-palliative Zusammenarbeit zu etablieren bzw. sukzessive zu intensivieren und somit die Begleitung und Palliative-Care-Versorgung der Patienten/Hospizgäste und ihrer An- und Zugehörigen im Sinne der bestmöglich Versorgungsqualität aufeinander abzustimmen. In der regionalen Vernetzung geht es folglich vor allem darum, die jeweiligen Angebote der Beratung, der Versorgung und Entlastung zu koordinieren und die Kooperation zu verstetigen. Hierbei sollen die jeweiligen Kompetenzen und Angebote der Netzwerkpartner*innen aufeinander bezogen werden, stets mit dem Ziel, die Palliative-Care-Versorgungsangebote und deren Umsetzung in der Stadt und in der Raumschaft für die sterbenden Menschen und ihre An- und Zugehörigen weiter zu verbessern. Regionale Netzwerke schließen Versorgungslücken, dienen der strukturierten Zusammenarbeit, der Optimierung, der Kooperation und der Koordination der hospizlichen und palliativen Begleitung und Versorgung. Sie tragen zu einer passgenauen, würdevollen und an den Bedürfnissen der Betroffenen ausgerichteten Beratung, Begleitung und Versorgung bei. (Sorge-)Netzwerke (zivilgesellschaftlich und professionell) am Lebensende sind für die Betroffenen die Sterbenden und der An- und Zugehörigen bedeutsam, denn sie ermöglichen Begegnung, Austausch, Auseinandersetzung und Begleitung in den Phasen des Abschieds und des Trauerns – ganz im Sinne der Hospizphilosophie. Auf der politischen Ebene versteht sich die Netzwerkarbeit der stationären Hospize als ein Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung[2]. Es geht darum, für die Hospizidee zu sensibilisieren, sich in den fachlichen und öffentlichen Diskurs einzubringen aber auch darum, die Themen Sterben, Tod und Trauer in den gesellschaftlichen Diskurs einzubinden und die Hospizidee als wesentliche und wichtige Grundhaltung zu vertreten.

[2]Das Projekt mit dem Schwerpunkt auf der Netzwerkarbeit hat möglicherweise eine fundierte und vorbereitende Arbeit zu den zukünftig gesetzlich geförderten Netzwerken, die im Rahmen des aktuellen Gesetzentwurfes zur Neueinführung des § 39d SGB V („Förderung der Koordination von Hospiz- und Palliativnetzwerken durch den Netzwerkkoordinator") im Fokus stehen.

Netzwerkarbeit

Im Rahmen der **Netzwerkarbeit** mussten die mehrfach geplanten Termine der Begegnung zum Beispiel mit den Ärzt*innen, der Expert*innengruppe wie auch die geplanten Veranstaltungen zur Vernetzung im Rahmen der Mantelausstellung mit Bürger*innen und Engagierten aus der Stadt und der Raumschaft mehrfach verschoben und zuletzt aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.

Ärztetreffen

Die **Treffen mit potenziell zukünftigen Ärzti*nnen** finden am 19. Mai und im Juni 2021, jeweils am Abend statt. Gerahmt wir die Veranstaltung durch einen Impulsvortrag von Herrn Dr. med. Beck (Palliative-Care/SAPV-Team Stuttgart, Erfahrung in der Leitung eines Hospizes). Auch dieser Termin dient der Netzwerkarbeit und der Absicherung der zukünftigen ärztlichen Versorgung im Hospiz.

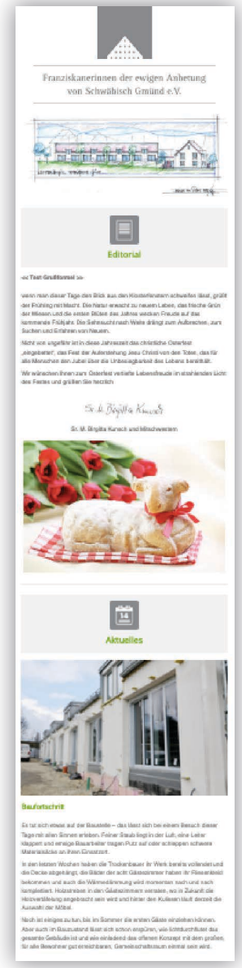
Verortung

Um ein **Hospiz gut verorten zu können, die Akzeptanz abzusichern** ist das Format der Eröffnung ganz wesentlich. In der letzten Phase des Projektes „Hin zur Eröffnung des Hospizes" wurde eigens ein Zeitraum hin zur Eröffnung geplant, in dem es **allen Interessierten, Professionellen und Bürger*innen, Mitarbeitenden aus Einrichtungen und Dienste**n möglich ist, das Hospiz und seine Angebote kennen zu lernen, es zu besuchen und die Räumlichkeiten wahrzunehmen, sich in diesen zu erfahren. Dieser Zeitraum ist vom 01. August bis hin zum eigentlichen Termin der offiziellen und feierlichen Eröffnung am 22. August Die Aufnahme der ersten Gäste ist dann ab dem 01. September. Es wird in diesem Rahmen erste Begegnungen mit dem zukünftigen Leitungsteam geben und für einzelne Gruppen auch inhaltlich ausgerichtete Termine.

So werden in diesem Zeitraum auch die **Hospize in der Region** eingeladen, das Hospiz zu besichtigen und im gemeinsamen moderierten Gespräch und Austausch soll es die Möglichkeit geben, über Erfahrungen, wichtige Hinweise aber auch konkrete Rückmeldungen und Anregungen ins Gespräch zu kommen und insbesondere die Vernetzung anzubahnen.

Auch wird die zu Projektbeginn einbezogene **Expert*innengruppe** noch einmal eingeladen. Mit dieser Gruppe, bestehend aus **Mitgliedern anderer Träger, Einrichtungen und Dienste, der Seelsorge und der palliativen Versorgung in der Stadt und Raumschaft,** ist auch noch einmal ein intensiver fachlicher Austausch in den neuen Räumlichkeiten geplant, um ein letztes Mal von deren Expertise zu profizieren und die Kontakte weiter zu vertiefen.

Als Alternative zu ausgefallenen Terminen wurde ein **Newsletter** etabliert und regelmäßig an über 200 Adressat*innen versendet. Diese Form der Öffentlichkeitsarbeit ermöglichte es ein Stück weit „in Kontakt" zu bleiben und vertrauensbildend zu wirken, eine Netzwerkidentität anzustoßen. Insgesamt waren es bis zur Erstellung des Berichtes 14 Newsletter, es werden noch weitere hinzukommen, die bis zur Eröffnung des Hospizes versendet wurden: **www.klosterhospiz.de**
Exemplarische Newsletter befinden sich im Anhang des Berichtes.



Eine wichtige und das Hospiz in das Bewusstsein der Bürger*innen hebende Aktion war die **Weihnachtsaktion 2020** mit über 40 Pressemeldungen und -aktivitäten:
www.klosterhospiz.de/gt-weihnachtsaktion
Auch die Erstellung von Flyern und Plakaten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und deren Versand innerhalb des Netzwerkes verdeutlichen, dass das Hospiz ein wichtiges und vervollständigendes Versorgungsangebot ist, sie transportieren die Hospizidee und ermöglichen es im Gespräch zu bleiben.

»GT-WEIHNACHTSAKTION
FÜR DAS KLOSTERHOSPIZ

Ehrenamt

→ Das Ehrenamt als eine tragende und wertvolle Säule der Hospizarbeit – Gewinnung von Ehrenamtlichen und Qualifizierung der ersten Gruppe ehrenamtlicher Begleiter*innen

Das Ehrenamt ist eine tragende und wertvolle Säule in der Begleitung Sterbender, deren Angehörigen und Trauender. Sie leisten einen zentralen Beitrag zu deren Lebensqualität. Vor allem aber tragen die Ehrenamtlichen dazu bei, den Hospizgedanken in die Gesellschaft hinein zu tragen, das Konzept der Hospiz- und Palliativversorgung zu verbreiten und in der Konsequenz die Themen Tod und Sterben als Teil des Lebens in das gesellschaftliche Bewusstsein, in das Bewusstsein innerhalb der Stadt und der Raumschaft zu rücken. Angesichts dessen spielte diese Zielgruppe eine zentrale Rolle im Rahmen des Projektes und im Rahmen einer umfänglichen Informationsveranstaltung für potenzielle Ehrenamtliche am 03. März 2020. Im Rahmen einer Abendveranstaltung wurden interessierte Personen für die Qualifizierung als Ehrenamtliche informiert und in diesem Kontext der Hospizgedanke transportiert (ein weiterer Termin am 20. April 2020 musste coronabedingt leider abgesagt werden). Wenngleich nicht alle der Anwesenden für die Qualifizierung als Ehrenamtliche in Frage kamen, so war dieser Abend mit seinen Begegnungen und Informationen zur Verankerung des Hospizgedankens und zur Verankerung des Kloster-Hospizes bei den Anwesenden – und sicher auch darüber hinaus – ein wichtiger Termin.

Unter Einhaltung der pandemierelevanten Schutzmaßnahmen wurde ab Sommer eine Qualifizierung von 11 Ehrenamtlichen realisiert. Diese Qualifizierungsmaßnahme, die gemeinsam mit Frau Dr. Daiker konzeptualisiert und realisiert wurde, stellt ein wichtiges Element der Verortung des Kloster-Hospizes in der Stadt und der Raumschaft dar. In einem solchen qualifizierten Vorbereitungskurs geht es vor allem darum, eine hospizliche Haltung zu entwickeln, zu erfassen was das Wesen und der Gegenstand einer hospizlichen Begleitung ist und wie diese Haltung und das erworbene Wissen im Rahmen der Begleitung umgesetzt werden. Die qualifizierte Vorbereitung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen gehört zu den Grundkompetenzen von Hospizen und ist grundlegend dafür zu verdeutlichen, dass Hospize Ehrenamt benötigen. Dies Kurse wirken somit in die Bürgerschaft hinein, aber zugleich bringen die Ehrenamtlichen etwas in das Hospiz und in die Hospizarbeit hinein: ein Stück Normalität, Alltag und Aspekte des alltäglichen Lebens, aber vor allem Zeit.

Für die 11 Teilnehmenden sind die Kurse ein Gewinn insbesondere auch angesichts der Stiftung von Identität, Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Für den Hospizgedanken in der Stadt und der Raumschaft ist es eine Form der Öffentlichkeitsarbeit, denn die Ehrenamtlichen sind auch angehalten, die Hospizidee weiter zu tragen und in die Gesellschaft hinein zu nehmen.

Pressearbeit

→ Die Themen Tod und Sterben als Teil des Lebens in das Bewusstsein der Bürger*innen der Stadt und in den Kommunen/der Raumschaft zu rücken – Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die Vermittlung der hospizlichen Haltung und der Hospizidee in die Stadt und in die Raumschaft hinein erfolgte auch durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit in der Presse **www.klosterhospiz.de/presse** mit mehr als 40 Beiträgen, durch die Vernissage zur Mantelausstellung im Kreuzgang des Klosters am 01. März 2020 sowie durch die vier Wanderungen im Herbst 2020.
Die **Vernissage** zog eine breite Öffentlichkeit an. Leider konnten die Führungen durch die Mantelausstellung seitens der hierfür qualifizierten Personen pandemiebedingt nicht realisiert werden. Aber bereits die Vernissage ermöglichte es in seiner Ausgestaltung das zukünftige Kloster-Hospiz in der Stadt und der Raumschaft zu verorten, insbesondere auch durch die Anwesenheit und die Rede von Herrn Bürgermeister Arnold sowie die nachfolgende Pressearbeit.

Mantelausstellung

Angesichts dessen, dass die Mantelausstellung nicht wie intendiert dafür genutzt werden konnte, die Hospizidee, die Hospizarbeit und die hospizliche Haltung aber auch das Thema Sterben und Tod anhand der Mäntel (als Türöffner, als Medium) mit Bürger*innen und Bürgern, mit Interessierten sowie im Netzwerk mit anderen Hospizen und Palliative-Care-Versorgern zu reflektieren, ins Bewusstsein zu rufen und über das (Tabu-)Thema in den Austausch zu kommen, wurde beschlossen ein Film zu drehen, der im Nachgang hierfür eingesetzt werden kann. Die Mäntel wurden somit filmisch eingebunden, um den intendierten Transport der Hospizidee, des Hospizgedankens und der Prämissen der Hospiz- und der Trauerarbeit im Rahmen eines Filmprojektes aufzugreifen sowie die Wertehaltung und die leitenden Gedanken zur Hospizarbeit zu vermitteln. Der Film besteht aus vier Teilen, welche sich am Triptychon der Trauer nach R. Smeding orientieren und somit die drei wesentlichen Phasen der hospizlichen Begleitung aufgreifen: Sterbenstrauer, Todestrauer und Weiterlebenstrauer.

Mantelfilme

Hierbei handelt es sich um die folgenden vier Filmsequenzen:
- Film 1: Intro (übergreifend zu Palliative-Care)
- Film 2: „Sterben Mitten im Leben" (Sterbenstrauer)
- Film 3: „Im Tod dem Leben nah" (Todestrauer)
- Film 4: „Mit der Trauer weiterleben" (Weiterlebenstrauer)

Das „Intro" des Filmes zeigt hierbei übergreifend die Elemente der Hospizidee als ein Gesamtkonzept der Hospiz- und Palliativversorgung und der hospizlichen Haltung auf, es verdeutlich die vier Dimensionen der Hospizarbeit (physisch, psychisch, sozial und spirituell). Die weiteren drei Filme orientieren sich an den drei Elementen des Triptychons.

Ziele der Filme

Bei der Konzeptualisierung der Filme waren folgende Ziele im Blick:
- Mantel als Ursymbol von Palliative-Care herausstellen
- Ummantelung im Palliative-Care Kontext, der Sterbenden und der Trauernden
- Mantel und das damit verbundene Schutzkonzept verdeutlichen
- Ermutigung
- verdeutlichen, was im Kontext von Palliative-Care wichtig und grundlegend ist
- Hospiz- und Palliativkultur rahmen (Triptychon der Trauer von R. Smeding)
- Abholen
- Raum eröffnen für Reflexion, für anknüpfende und weiterführende Gedanken im Kontext von Schulungen, Qualifizierungsmaßnahmen, Veranstaltungen
- Innehalten, das eigene Reflektieren zu und über die Themen anbahnen
- Emotionaler Impuls

Diese vier Filme sind in sich abgeschlossen, verfügen jeweils über thematische Schwerpunkte und können somit in der Summe oder thematisch bzw. gegenstandsbezogen einzeln eingesetzt werden.

Zielgruppen der Filme

Bei der Konzeptualisierung der Filme waren folgende Zielgruppen im Blick:
- Öffentlichkeit/Raumschaft – öffentliche Veranstaltungen z.B. in den Hospizen, Führungen in den Hospizen, Informationsveranstaltungen … – Ziel: informieren, Palliative-Care-Perspektive und Spezifika konturieren, mögliche Unterstützung und Entlastung von Sterbenden und Trauernden durch hospizliche Angebote transportieren
- Teilnehmende von Fort- und Weiterbildung im Kontext von Palliative-Care und Trauerarbeit sowie die Qualifizierung von Pflegenden und Alltagsbegleiter*innen in allen Settings des Gesundheitswesens – Ziel: sensibilisierend, Grundlage für Reflexion, exemplarische und situative thematische Ein- und Rückbindung
- (Zukünftige) Ehrenamtliche (in der Sterbe- und Trauerbegleitung) – Ziel: sensibilisierend und zum Nachdenken über die zukünftige Rolle anregend
- Aber auch z. B.:
    - Pastoralreferent*innen im Rahmen von Fortbildungen – Ziel: vertiefend
    - Seelsorgende im Rahmen von Fortbildungen – Ziel: vertiefend und fokussierend
    - Dekanate im Rahmen von Fortbildungen – Ziel: vertiefend

Pädagogischer und didaktischer Kontext der Filme

Die Filme können demzufolge als Impulse oder zur Vertiefung im Kontext einer jeweiligen pädagogisch-didaktischen Einbindung zum Beispiel im Kontext von Qualifizierungsmaßnahmen (Ehrenamt, Pflegeausbildung, Weiterbildung von Palliative-Care Fachkräften etc.) dienen. Die Filme können in diesem Rahmen informieren, hinführen und Diskussionsgrundlage sein, insbesondere zu den Themen Palliative-Care, hospizliche Begleitung, Sterbebegleitung wie auch Trauerbegleitung, dies im Kontext Hospiz und übergreifend in der Palliative-Care-Versorgung.
Die im Rahmen des Projektes entstandenen Filme können ferner (einzeln oder in der Summe) über das Projekt hinaus und über spezifische Bildungsmaßnahmen hinausgehend eingebunden und genutzt werden, so zum Beispiel in öffentlichen Veranstaltungen, in der Gemeindearbeit, im Rahmen von Informationsveranstaltungen zur Hospizarbeit, bei Informationsveranstaltungen zum Hospiz, aber auch im Rahmen von (öffentlichen) Führungen im Hospiz, bei Führungen von Schulklassen und Interessierten innerhalb des Hospizes.

Mit den Filmen wurde somit der Auftrag der Hospizbewegung realisiert: die Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer in die Gesellschaft zu tragen, die Auseinandersetzung und Reflexion anzuregen und zu gestalten. Die vier Filme verknüpfen die verschiedenen professionellen und alltagsweltlichen Ansprüche, Wünsche und Herausforderungen im von Sterben, Tod und Trauer. Deutlich wird auch: Das Thema Trauer(n) gehört zum palliativen Versorgungsauftrag eines stationären Hospizes. Auch das transportieren die Filme. Die Filme wurden sodann im Rahmen einer Veranstaltung innerhalb der Woche für das Leben 2021 gezeigt, in die sich diese thematisch einfügten (21. April 2021).
Der Film zu der Veranstaltung wurde in YouTube eingestellt und ist somit weit über das Projekt hinaus gehend zu sehen (Aspekt der Dissemination).
Das die Thematik von Interesse ist zeigt die Anzahl an Aufrufen: 3.650 Mal (Stand 21. Mai 2021). Somit trägt der Film ganz wesentlich zum Auftrag eines Hospizes bei: Tabus anzusprechen und sich für die (gesellschaftliche) Bedeutung von Hospizarbeit auszusprechen. **www.youtube.com/watch?v=SH4A6jKYIjs**

Live-Stream und Aufzeichnung der Veranstaltung „Sterben mitten im Leben“

Eine weitere wichtige Initiative im Rahmen des Projektes, **um mit Bürger*innen und Bürgen zu den Themen Sterben, Tod und Trauer (niederschwellig) ins Gespräch zu kommen,** sie für die Hospizidee und die Bedeutung der Hospizversorgung in der Stadt und der Raumschaft zu sensibilisieren, waren die **vier Wanderungen** (eine fünfte geplante Wanderung musste aufgrund der Erkrankung des Bürgermeisters abgesagt werden) in Begleitung und unter der Leitung von Frau Dr. Daiker. Die beteiligten Bürgermeister und Landräte haben ganz wesentlich zur Bedeutung dieser Wanderungen beigetragen und mit ihrer Anwesenheit verdeutlicht: das Hospiz in der Stadt und der Raumschaft ist uns wichtig.
Auch die nachfolgende Pressearbeit zu und über diese hat dazu beigetragen, die Hospizidee und den Hospizgedanken in die Bürgerschaft zu transportieren. Die Gemeinde Waldstetten nimmt nach den gemachten Erfahrungen die Wanderungen ihrerseits in ihre regelmäßigen Angebote auf.

Hospizwanderungen

Hervorzuheben ist an dieser Stelle auch die intensive Pressearbeit:
www.klosterhospiz.de/presse

Als letztes Element kann an dieser Stelle die Eröffnung des Kloster-Hospizes genannt werden. Das begleitende Projekt hat ganz wesentlich dazu beigetragen, bereits im Vorfeld der Eröffnung zentrale Prämisse der Hospizkultur zu antizipieren und anzubahnen. Das Projekt hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass das Hospiz sich in der Stadt Schwäbisch-Gmünd und seiner Raumschaft verorten kann und nachhaltig verorten wird. Hierzu haben auch ganz wesentlich die regelmäßigen Treffen mit den Vertreter*innen der Stadt und der Raumschaft beigetragen, die stets von großem Vertrauen und einem konstruktiven und wertschätzenden Miteinander geprägt waren. Auch diese gewachsenen Kontakte werden das Hospiz in seinen zukünftigen Entwicklungen begleiten und unterstützen.

II. Besonderheiten im Projektverlauf (Corona)

Beachtlich ist an dieser Stelle: Die gesamtgesellschaftliche Relevanz des Vorhabens, das noch vor dem Auftreten der Covid-19-Pandemie beantragt und konzipiert sowie seitens der Förderinstitution bewilligt wurde, hat mit dem Auftreten und dem bisherigen Verlauf der Covid-19-Pandemie nochmals erheblich an Relevanz gewonnen, da bedingt durch das Pandemiegeschehen das Thema Sterben, Tod und Trauer zu zentralen gesellschaftlichen Themen wurden. Sie wurden zum Gegenstand von Berichterstattungen, täglichen Statistiken. Vor allem in der ersten Phase der Pandemie mit rigiden Besuchsverboten in Pflegeeinrichtungen und Kliniken sind Menschen alleine gestorben, Abschiede waren nicht möglich, zentrale Phasen der Trauer und des Trauerns wurden in der Folge verhindert. Die Bedeutung der Etablierung von Hospizstrukturen, die damit verbunden Rahmungen für (ethische) Reflexion, den Umgang mit Schuld und Scham und insbesondere auch mit (kollektiver) Trauer sind durch die Pandemie nochmals bedeutsamer geworden – denn die Themen Tod und Sterben aber auch Trauer und Abschied als Teil des Lebens gilt es wieder (neu) zu konturieren und gesellschaftlich zu verorten.

Die aus der Pandemie und den damit einhergehenden Restriktionen resultierenden projektbezogenen Konsequenzen, wurden in den Darlegungen zum Projektverlauf immer wieder herausgestellt. Hierbei geht es weniger darzulegen was seitens der geplanten Vorhaben nicht möglich war, sondern vielmehr aufzuzeigen, was unter den gegebenen Rahmenbedingungen und unter Beachtung der aktuell geltenden infektionsschutzspezifischen Rahmungen dennoch realisiert wurde, um das Projektziel zu erreichen.

III. Fragen aus dem Dokumentationsleitfaden

1. Was war die Ausgangssituation zu Beginn im Quartier? Beschreiben Sie Ihr Vorhaben.

Zu Beginn des Projektes gab es in Schwäbisch Gmünd eine ambulante Hospizgruppe mit qualifizierten Ehrenamtlichen, eine Palliativstation – Kliniken Ostalb – Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd – sowie den dort ansässigen SAPV-Dienst Ostalb. Das geplante Kloster-Hospiz soll diese Angebote ergänzen und die Angebote im Kontext der Palliativversorgung in der Stadt und der Raumschaft vervollständigen.

2. Welches Ziel haben Sie mit Ihrer Bewerbung für das Förderprogramm „Quartiersimpulse/Beratung und Umsetzung von Quartiersprojekten vor Ort“ verfolgt?

[1]Projektziel aus dem Projektantrag vom Oktober 2019:
Die geplanten Maßnahmen/Impulse verfolgen mit den Formaten der Beteiligung, Einbindung und Information – als sog. Bürgerbeteiligung – das Ziel, das Hospiz in seinem Umfeld der Quartiere von Schwäbisch Gmünd und den Kommunen der Raumschaft bereits in der Bauphase als wichtiges (ergänzendes) Angebot zu etablieren und in bereits bestehende Sorgenetzwerke zu integrieren. 3 Zielperspektiven wurden orperationalisiert: (1) Einbindung der Bürger*innen ((Tabu-)Themen wie Sterben, Tod und Trauer aufgreifen und eine Auseinandersetzung eröffnen), (2) Einbindung der Beteiligten aus den bereits bestehenden Palliativversorgungsstrukturen (Versorgungsnetze knüpfen um die Versorgungsqualität zu verbessern), (3) Einbindung der Raumschaft, der Kommunen, der Stadt und der Politik (Information und Klarlegung der Bedeutsamkeit des Hospizes und dem Beitrag durch das Hospiz eine Versorgungslücke in der Stadt und der Raumschaft zu schließen).

3. Inwieweit haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Trotz coronabedingter Begrenzungen hinsichtlich öffentlicher Veranstaltungen wurden die Erwartungen erfüllt und die genannten Ziele mit entsprechenden Alternativen (zum Beispiel Newsletter, Film, Zoom-Meetings etc.) erreicht.
Rückblickend auf das Ziel:
Die Rahmung des Projektes unterstütze im Kontext der komplexen Anforderungen hin zu der Eröffnung des Kloster-Hospizes dahingehend, die für die Akzeptanz und Etablierung eines Hospizes in einer Stadt und Raumschaft wesentlichen Aufgaben nicht aus dem Blick zu verlieren, diese systematisiert und zielorientiert zu planen,

zu realisieren, um nach der Eröffnung nachhaltig von diesen zu profitieren.
Hier insbesondere:

→ Die Öffentlichkeitsarbeit aber auch die angebahnte Vernetzung und die Etablierung eines Fundaments für ein nachhaltiges Palliative-Care (Sorge-)Netzwerk in der Stadt und der Raumschaft, insbesondere zur Verortung, Akzeptanz und Anerkennung des Hospizes als wichtiges ergänzendes Versorgungsangebot in der Stadt und in den Kommunen/der Raumschaft – dies im Rahmen des Projektes vornehmlich im Sinne der (Sorge-)Netzwerkarbeit, aber auch der Netzwerkarbeit mit wichtigen Diensten und Professionen

→ Die Anbahnung erster Strukturen für das Ehrenamt/bürgerschaftliche Engagement als eine tragende und wertvolle Säule der Hospizarbeit – hier: Gewinnung von Ehrenamtlichen und Qualifizierung einer ersten Gruppe von 11 ehrenamtlicher Begleiter*innen im Rahmen des Projektes (ein zweiter Kurs ist geplant, aktuell sind es 12 Ineressent*innen)

→ Eine erste Sensibilisierung in der Stadt und in der Raumschaft hinsichtlich der Themen Sterben Tod und Trauer als Teil des Lebens – diese im Rahmen des Projektes durch Veranstaltungen (Wanderungen) und Öffentlichkeitsarbeit (Vernissage, Newsletter, Film im Rahmen der ökumenischen Woche für das Leben) in das Bewusstsein der Bürger*innen der Stadt und in den Kommunen/der Raumschaft zu rücken

4. Was ist der aktuelle Stand heute und welche Maßnahmen sind gegebenenfalls zukünftig geplant?

→ Die Vernetzung mit den Bürger*innen, den relevanten Kooperationspartnern, Diensten und zentralen Personen im Kontext der Palliativversorgung in der Stadt und der Raumschaft wurden als sog. (Sorge-)Netzwerke im Rahmen des Projektes angebahnt, diese müssen indes nach der Eröffnung des Kloster-Hospizes durch das Leitungsteam des Hospizes weiter verdichtet und gepflegt werden.

→ Innerhalb der Stadt und der Raumschaft wurde mit mehr als 40 Pressebeiträgen umfassend über die Entstehung des Hospizes in der Presse berichtet (siehe Anhang). Über Newsletter (an mehr als 200 Adressat*innen) sowie im Rahmen der Wanderungen wurden Bürger*innen und Interssierte informiert. Bürgermeister und Gemeinden der Raumschaft haben bereits angeregt die Wanderungen fortzuführen.

→ Diese intensive Öffentlichkeitsarbeit zur Bedeutung von Hospiz- und Palliative-Care darf auch nach der Eröffnung nicht abbrechen und sollte im persönlichen Kontakt seitens des Leitungsteams des Kloster-Hospizes weitergeführt werden.

→ Auch der professionelle Aufruf zu Spenden, verschaffte dem Hospiz nicht nur 800 Spender*innen sondern ebenfalls eine enorme Aufmerksamkeit in der Stadt und den Kommunen. Da eine Hospiz auf Spenden verwiesen ist, wird diese Form der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des systematisierten Fundraisings weiter geführt werden.

→ Eine erste Gruppe Ehrenamtlicher (11 Personen) als wichtige Multiplikator*innen der Hospizarbeit wurde qualifiziert, weitere müssen folgen.

5. Welchen Mehrwert hat der „Quartiersimpuls“ Ihnen zum Thema „Zusammenleben im Quartier“ in Ihrer Stadt/Gemeinde/Landkreis gebracht?

→ Das Thema „Zusammenleben im Quartier", bzw. in der Raumschaft wurde deutlich gestärkt durch die im Rahmen des Projektes durchgeführten Aktionen. Die Aktionen fanden auf unterschiedlichen Ebenen statt und richtete sich an unterschiedliche Zielgruppen. Es sollten sich große und kleinere Netzwerke zusammenschließen, um auf unterschiedlichen Ebenen Auseinandersetzungen und Begegnung zu ermöglichen. Große Netzwerkveranstaltungen gab es nur zu Beginn des Projekts bis März 2020.

→ Die Hospiz Wanderungen ab September 2020 zeigten, dass in den verschiedenen Raumschaften eine sehr große Offenheit für das Kloster-Hospiz vorhanden ist. Deutlich wurde dies, an der Bereitschaft der einzelnen Bürgermeister und Verwaltungen, die Wanderungen vor Ort zu organisieren.

→ Auch die Idee einer der Tageszeitungen in der Raumschaft das Kloster-Hospiz für eine großangelegte Weihnachtsaktion 2020 auszuwählen, zeigt das große Interesse an dem Kloster-Hospiz und unterstützt die Bekanntheit des Projektes nachhaltig und das nicht nur in finanzieller Hinsicht:
www.klosterhospiz.de/presse

→ Dem im Antrag formulierten Ziel, das Hospiz in den Quartieren von Schwäbisch Gmünd und in den Kommunen der Raumschaft bereits während Bauphase als wichtiges Angebot bekannt zu machen, kamen die Verantwortlichen alleine schon durch die regelmäßige Einbindung der politischen Gremien näher. Regelmäßig wurde im Sozialausschuss der Stadt Schwäbisch Gmünd über das Hospizprojekt berichtet, ebenso regelmäßig berichtete Bürgermeister Rembold, als Sprecher des Bürgermeistersprengels über das Thema im Sprengel der Raumschaft. Die Tatsache, dass die Einrichtung des Hospizes in den Kommunen an die Oberbürgermeister und Bürgermeister angebunden war, und sozusagen zur „Chefsache“ wurde, wirkte sich sehr positiv auf das Vorhaben aus.

→ Auch durch das frühzeitige Mitnehmen der Bürgerschaft sind wir dem Ziel, dass das Hospiz „unser Hospiz" und damit ein Bürgerprojekt für die Raumschaft wird, einen sehr großen Schritt nähergekommen.

→ Beispielhaft stehen dafür die Hospiz Wanderungen. Durch dieses Corona konforme Angebot sind viele Menschen durch Diskussionen miteinander und somit auch zu dem Thema in Kontakt gekommen. Denn: Quartiersimpulse starten immer dort wo Menschen mit ihren Themen und Befindlichkeiten in Kontakt kommen, wo man sich kennen lernt und etwas über den anderen erfährt. Wo man Bereitschaft spürt gemeinsame Themen zu finden und sich zu treffen.

6. Inwiefern konnten sich Personen aus dem Quartier einbringen?

→ Die Einbindung der Personen aus dem Quartier war einerseits in der Vernissage der Mantelausstellung möglich, allerdings aufgrund der coronabedingten Aussetzung der Führungen nicht mehr in der Intensität realisierbar, wie dies geplant und intendiert war.

→ Die im Herbst 2020 durchgeführten Wanderungen boten eine direkte, wenn auch begrenzte Form, dass sich Bürger*innen aus den jeweiligen Quartieren im Rahmen von Gesprächen mit den Expertinnen Frau Dr. Daiker und Sr. Benedicta sowie dem Geschäftsführer Herrn Welzel einbringen konnten, aber auch Fragen zum Hospiz, zur hospizlichen Versorgung und den damit verbundenen Angeboten und Zielen stellen konnten, wie auch zu übergreifenden Fragen, die im Rahmen der Thematik bewegen.

→ Die coronabedingte Alternative der regelmäßigen Informationen (Newsletter) ermöglichte und sicherte zwar den Informationsfluss, allerdings war hierüber keine direkte Einbindung im Rahmen von Gesprächen und wechselseitigen Impulsen möglich.

→ Die Einbindung soll mit der Phase „Hin zur Eröffnung" ein Stück weit dadurch nachgeholt werden, dass sich interessierte Bürger*innen, Dienste, Institutionen, Gruppen etc. zu einer Führung/einem Besuch anmelden können: 01. August bis 22. August: **https://veranstaltungen-kloster.de/fuehrung-durch-das-neue-kloster-hospiz-15/** In diesem Rahmen sind 90 Formate für individuelle und öffentliche Gruppen geplant, die die Möglichkeit haben das Kloster-Hospiz zu besichtigen, wichtige Informationen zu Palliative Care und Hospizarbeit zu erhalten und gemeinsam mit Mitarbeitenden aus dem Hospiz über die Themen Sterben, Tod und Trauer ins Gespräch zu kommen.

7. Zu welchen Inhalten hat die Beratung stattgefunden?

→ Die externe Beratung repräsentierte sich zunächst in der kooperativen Planung des Projektes, seinem zeitlichen und an Phasen orientierten Verlauf wie auch an seiner spezifischen Ausgestaltung und der konkreten Umsetzung im Projektzeitraum, dies partizipativ mit allen Beteiligten und Verantwortlichen.

→ Im Projektverlauf fokussierte sich die Beratung auf die Organisation, Planung und Moderation von prozeduralen Projektabstimmungen, aber auch von zentralen Terminen (z.B. der Termine zur Einbindung der zukünftigen Ärzt*innen der Stadt und Raumschaft in das neue Versorgungsangebot im Kontext der Palliativversorgung, dem Kloster-Hospiz).

→ Im Mittelpunkt jeglicher Beratung stand die Sicherstellung der Ausrichtung der geplanten Maßnahmen an den formulierten und konsentierten Projektzielen wie auch die Erreichung der Projektziele trotz bzw. angesichts der Corona-Pandemie. In Anbetracht der Pandemie waren mehrfach Um- und Neuplanungen abzustimmen und vorzunehmen. Beratung erfolgte auch im Vorfeld und im Rahmen der Filmerstellung, der Konzeptualisierung und Realisierung der öffentlichen Präsentation der vier Filme zu der ausgefallenen Mantelausstellung und deren Darbietung im Kontext einer Veranstaltung innerhalb der Woche für das Leben am 21. April 2021.

→ Ebenfalls erfolgte die intensive Beratung in Bezug auf die letzte Projektphase: „Hin zur Eröffnung". Hier insbesondere in Bezug auf die Ausgestaltung von (digitalen) Begegnungselementen, die die zukünftige Vernetzung innerhalb des relevanten Sorgenetzwerkes nach der Eröffnung des Kloster-Hospizes anbahnen und verdichten. Hierunter sind geplante (digitale) Begegnungen u.a. mit den umliegenden Hospizen, den zukünftigen Ärzt*innen die die Versorgung der Hospizgäste übernehmen aber auch mit den Vertreter*innen anderer Settings der Pflege- und Gesundheitsversorgung zu subsumieren.

→ Die Beratung erfolgte stets im engen Kontakt und im kontinuierlichen Austausch mit Frau Dr. Daiker, Sr. Benedicta und Herrn Welzel. Sie waren und sind die zentralen Protagonisten vor Ort und sie waren parallel zum Projektverlauf in die Planung, Konzeption, Organisation und den Bau des Kloster-Hospizes involviert.

→ Regelmäßige Abstimmungs- und Austauschtermine mit den verantwortlichen Vertreter*innen der Stadt und Raumschaft sicherten die Planungen und Entscheidungen im Projektverlauf ab und wurden von der externen Beraterin vorbereitet, moderiert und dokumentiert. Parallel zum Projektverlauf wurde dieser von der Beraterin konsequent dokumentiert.

8. Inwieweit hat die Beratung einen Mehrwert für den Prozess gebracht?

Die Beratung war insbesondere angesichts der notwendigen Neuausrichtungen durch die COVID-19 Pandemie bedeutsam, dies um partizipativ im Projektteam Alternativen zu den zuvor geplanten Maßnahmen zu identifizieren zu konzeptualisieren und zu realisieren.

9. Was möchten Sie uns noch gerne mitteilen?

Herzlichen Dank Ihnen Frau Weis, für die stets gute Zusammenarbeit im Projektverlauf, die Offenheit für das Vorhaben und das wertschätzende Feedback im Projektverlauf.
Für das Kloster-Hospiz, die Stadt Schwäbisch-Gmünd und die Raumschaft war es ein wichtiges Projekt, insbesondere im Sinne der Palliativkultur und Palliativversorgung in den und für die beteiligten Kommunen und die Stadt aber insbesondre auch für die zukünftigen Gäste des Hospizes.

IV. Anlagen: Materialien (Print- und Online-Medien) und Presseberichte

Internetpräsenz

Flyer Ärzte

Mantelausstellung
- Flyer
- Faltblatt
- Leporello

KONTAKT
und Anmeldung

Weitere Veranstaltungen und Führungen unter:
www.veranstaltungen-kloster.de

Koordinierungsstelle Quartiersimpulse
Kloster der Franziskanerinnen
Bergstraße 20 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 07171 921 999 -0
www.franziskanerinnen-gd.de

Das Kloster-Hospiz ist im Bau und wird
im Frühjahr 2021 eröffnet.

Wir freuen uns über Ihre Spende für das Kloster-Hospiz:
Kreissparkasse Ostalb
IBAN DE94 6145 0050 1001 1333 53

Das Förderprogramm „Quartiersimpulse" unterstützt Projekte zur alters- und generationengerechten Entwicklung von Quartieren, Stadtteilen und Ortschaften.

Schwäbisch Gmünd | RAUM SCHAFT

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.

HÜLLE UND FÜLLE

Liturgie und Kunstausstellung
im Kloster der Franziskanerinnen

In der Zeit zwischen
1. Fastensonntag (1. März) und
Pfingsten (31. Mai)

VERANSTALTUNGEN
im Rahmen der Mantelausstellung

- Vernissage
- Künstlergespräch
- Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern
- Informationsabende für Ehrenamtliche
- Informationsabend für Hauptamtliche
- Schulung für Pflegepersonal
- Interdisziplinäres Fachgespräch
- Palliative Gesprächsforen
- Mantelgeschichten für Trauernde
- Erzählcafés
- Musikalische Mantelannäherungen
- Meditationen
- Führungen für Gruppen auf Anfrage

KONTAKT
und Anmeldung

Veranstaltungen und Führungen finden im Kloster statt. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Koordinierungsstelle Quartiersimpulse
Kloster der Franziskanerinnen
Bergstraße 20 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 07171 921 999 -0
www.franziskanerinnen-gd.de

Das Kloster-Hospiz ist im Bau und wird
im Frühjahr 2021 eröffnet.

Das Förderprogramm „Quartiersimpulse" unterstützt Projekte zur alters- und generationengerechten Entwicklung von Quartieren, Stadtteilen und Ortschaften.

Veranstaltungen im Rahmen der Kunstausstellung werden gefördert durch:

Schwäbisch Gmünd

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.

HÜLLE UND FÜLLE

Kunstausstellung zum Mantel
als Symbol der Hospiz- und
Palliativbewegung

- Zu welchem Mantel zieht es Sie hin?
- Welchen Mantel würden Sie sich gerne umlegen?
- Welcher Mantel spricht Sie gar nicht an? Und Warum?

Nähere Informationen zu den Mänteln finden Sie auf der Website der Künstlerin: www.astrid-j-pechin.de

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
Bergstraße 20 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 07171 921 999 -0
www.franziskanerinnen-gd.de

Veranstaltungen zur Ausstellung finden Sie unter:
www.veranstaltungen-kloster.de

Wir freuen uns über Ihre Spende für das Kloster-Hospiz:
Kreissparkasse Ostalb · IBAN DE94 6145 0050 1001 1333 53

Schwäbisch Gmünd

I SEE
Bauernleinen bestickt, 2017
Wie geht es Ihnen damit, wenn Sie angeschaut und von einem Menschen erkannt werden?

GLÜCKSHAUT
goldfarbenes Garn, gehäkelt, Plexiglasröhrchen, 2005/2006
Wie gehen Sie mit den oft so schnell vorüberfliegenden Glücksmomenten in Ihrem Leben um?

EIN SCHIFF WIRD KOMMEN
Jeansstoff, Dresdner Goldmotive, genäht, 2012
Welche Resonanz nehmen Sie in sich wahr, im Schauen auf diesen Mantel und im Lauschen?

HAB KEINE ANGST
Stacheldraht gewoben, danach gerostet, 2004/2005
Welche Assoziationen, Gefühle löst dieser Mantel in Ihnen aus?

HÜLLE UND FÜLLE

Kunstausstellung zum Mantel als Symbol der Hospiz- und Palliativbewegung

Kloster der Franziskanerinnen, Schwäbisch Gmünd
01. März bis 31. Mai 2020
Jeden Sonntag nach dem Gottesdienst
von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr geöffnet

Newsletter
Oktober 2020
(Auszug)

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde des Kloster-Hospizes,

der November ist geprägt von Gräberbesuchen auf den Friedhöfen, von Gottesdiensten und Trauerfeiern an Allerheiligen und Allerseelen. Er lädt in besonderem Maße ein zum Nachdenken über Sterben und Tod – über das eigene Leben.
In diesem Jahr wird sich wohl manches anders als gewohnt gestalten infolge der Einschränkungen durch die Pandemie. Auf die Solidarität aller kommt es jetzt an. Sie hält die Gesellschaft zusammen, sie ist die Grundlage für viele gemeinsame Aktionen, auch für unser Kloster-Hospiz.

Unser Newsletter greift zum einen Impulse zu den Themen des Monats November auf, zum anderen bietet er Ihnen einen Überblick über das im Bau befindliche Kloster-Hospiz.

Für Ihre Solidarität danken wir Ihnen und freuen uns über Anregungen, Ideen und Ihre Unterstützung des Hospizes.

Bleiben Sie gesund, bleiben Sie an unserer Seite.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Sr. M. Benedicta Ewald OSF
Projektleitung Kloster-Hospiz

Aktuelles

Allerheiligen

Die Leuchtkraft der Kerzen

Gedanken zu Allerheiligen und Allerseelen

Der November ist ein eigenartiger Monat, der mit seiner sterbenden Farbenpracht fasziniert und gleichzeitig wehmütig macht. Mit seinen Gedenktagen erinnert er uns an die Toten und an unsere eigene Sterblichkeit. Als ob der Jahresrhythmus das Innehalten für uns eingeplant hätte, damit uns der Tod nicht eines Tages unvorbereitet trifft.
Die Erinnerung an die Verstorbenen ist im November präsenter als sonst und wer eine offene Seele hat, lässt sich davon berühren, was aus der anderen Welt auf ihn zukommt. „Das Friedensreich der Toten ist in diesen Tagen in der Übermacht, und die Kerzen, die ihnen brennen, sind von höherer Leuchtkraft als der Sonnenglanz des Jahres." So sagt es eindrücklich der Dichter Reinhold Schneider.

Die beiden Feiertage am ersten und zweiten November sind wie zwei Eingangsportale zu diesem Monat. An Allerheiligen feiert die Kirche alle bekannten und unbekannten Heiligen. Das Fest erinnert uns auch daran, dass wir alle zur Heiligkeit berufen sind und uns nach Vollendung sehnen. An Allerseelen gedenken wir unserer Verstorbenen. Weil Allerseelen kein gesetzlicher Feiertag ist, sind die kirchlichen Rituale wie die Andachten auf den Friedhöfen und der Gräberbesuch auf den vorhergehenden Allerheiligentag gewandert. An beiden Tagen gehen wir auf die Friedhöfe, bringen frische Blumen und Gestecke und zünden Kerzen an. Die Gottesdienste an den Gräbern stärken gleichzeitig die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten und die Gemeinschaft der Trauernden.

Die frühen Christen haben, wie es heute noch in manchen Kulturen üblich ist, bei den Gräbern ihrer Toten gegessen und getrunken. Sie haben gelacht und einander aus dem Leben der Verstorbenen und aus ihrem eigenen Leben erzählt. So haben sie erfahren, dass die Toten ihnen etwas zu sagen haben. Wir verlieren ein Stück unserer eigenen Geschichte, wenn die Verbindung zu den Verstorbenen abreißt. Tausende von kleinen roten Lichtern auf den Gräbern erzählen in diesen Tagen davon, wie Menschen mit ihren verstorbenen Angehörigen und Freunden in Verbindung bleiben wollen. Am Abend, wenn die Lichter mit zunehmender Dämmerung immer deutlicher zu sehen sind, spürt man auf den Friedhöfen etwas von dem Friedensreich der Toten und von der besonderen Leuchtkraft der Kerzen, die an diesem Tag wirklich stärker ist als der Sonnenglanz.

Dr. theol. Angelika Daiker

Ulmer Friedhof im Oktober 2020
Foto: Sr. M. Benedicta Ewald OSF

Hospiz in Bewegung – Gemeinsam unterwegs in der Raumschaft

Ehrenamtliche Hospizhelfer aus Schwäbisch Gmünd sowie aus Hospizgruppen der Umgebung trafen sich an vier Terminen im September und Oktober dieses Jahres, um sich gemeinsam mit Bürgermeistern, dem Geschäftsführer des Klosters der Franziskanerinnen, Manfred Welzel, Schwestern des Klosters sowie Projektkoordinatorin Dr. Angelika Daiker auf den Pilgerweg zur Eröffnung des Hospizes in Schwäbisch Gmünd im Frühjahr 2021 zu machen.

Hospize waren in früheren Zeiten Herbergen an großen Pilgerwegen. So versteht sich auch das Kloster-Hospiz der Franziskanerinnen als gastfreundliche Herberge auf unserem irdischen Pilgerweg. Hintergrund der gemeinsamen Wanderung mit Austausch über die Begleitung Sterbender ist die Eröffnung des Kloster-Hospizes in Schwäbisch Gmünd im Jahr 2021. Das Hospiz entstand unter konzeptioneller Beteiligung der 23 Raumschafts-Kommunen des Altkreises Schwäbisch Gmünd. Da coronabedingt eine größere Veranstaltung nicht möglich war, entschieden sich die Projektverantwortlichen zusammen mit den beteiligten Kommunen zu diesem Format des miteinander unterwegs sein.
Kommunen richteten dabei entsprechende Wanderungen aus, zum Teil unter Beteiligung des Schwäbischen Albvereins oder anderer Wandergruppen. Die rund zweistündigen Hospizwanderungen fanden an verschiedenen Orten der Raumschaft statt und führten die Ehrenamtlichen sowie interessierte Mitwanderer durch die wunderschöne Landschaft unserer Umgebung. Neben geistlichen Impulsen von Frau Dr. Daiker zur Einstimmung und auch an spirituellen Orten unterwegs gab es Informationen über das Finanzierungskonstrukt, wonach ein Hospiz mindestens fünf bis sieben Prozent der Ausgaben durch Spenden, Schenkungen oder Zuwendungen finanzieren müsse durch Geschäftsführer Manfred Welzel.
Natürlich gehört zu einer Wanderung auch eine zünftige Brotzeit. Jeder Mitwandernde erhielt diese in Form eines „Brotzeitsäckchens", dessen nahrhafte Füllung in einem Tuch verpackt war, das die Skizze des im Bau befindlichen Hospizes zeigt und die Teilnehmer über den Tag hinaus an die Wanderung zurückdenken lässt.
Im Frühjahr 2021 dürfen wir uns noch auf eine Wanderung im Schwäbischen Wald freuen, die wegen Krankheit abgesagt werden musste.

Ehrenamt

Engagement mit vielen Facetten

Vorbereitungskurs für Ehrenamtliche im Kloster-Hospiz

Trotz den Widrigkeiten der Corona – Zeit konnten 12 Frauen gefunden werden, die sich auf den intensiven Weg der Vorbereitung zum

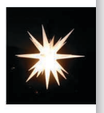
Newsletter
Dezember 2020

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.

Editorial

<<Grußformel>>

es ist Dezember geworden, langsam aber sicher weihnachtet es immer mehr. Am Wochenende werden schon die Nikolausstiefel vor die Türe gestellt und die zweite Kerze am Adventskranz angezündet. Es ist eine besondere Adventszeit in einem besonderen Jahr, das sich nun dem Ende entgegen neigt.



Der Blick geht in diesen Tagen nicht nur zurück auf das, was 2020 uns gebracht, geschenkt oder verwehrt hat. Auch der Ausblick auf das Jahr 2021 lohnt sich. Im Sommer wird das Kloster-Hospiz eröffnet werden – ein Meilenstein, vor dem noch einiges an harter Arbeit auf uns wartet.

Vielen Dank, dass Sie uns in diesem Jahr so tatkräftig unterstützt haben. Im Wissen um Ihre Solidarität und Unterstützung dürfen wir auch in die Weihnachtszeit und das neue Jahr blicken.

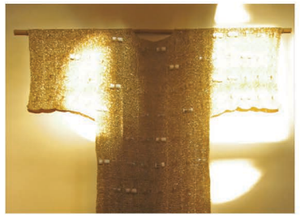
Herzliche Grüße

das Team des Kloster-Hospizes mit

Sr. M. Benedicta Ewald OSF
Projektleitung Kloster-Hospiz

Aktuelles

Von März bis Ende Oktober war die Kunstausstellung „Hülle und Fülle" im Kloster zu finden. Anhand der insgesamt neun Exponate sollte den Menschen das Thema „Hospiz" auf ganz eindrückliche Art und Weise nahegebracht werden. Die Mäntel der Künstlerin Astrid J. Eichin sollten gleichermaßen als Inspiration wie als Grundlage für Gespräche dienen. Der Mantel selbst steht als Symbol der Hospiz- und Palliativbewegung, die unterschiedlichen Materialien und Fertigungsformen laden zum Nachdenken ein. Die Pandemie machte diese Ausstellungspläne zunichte.



Dennoch werden die Mäntel und ihre Botschaft den Interessierten und insbesondere den Menschen der Raumschaft zugänglich gemacht. In den letzten Wochen war immer wieder ein Filmteam im Kloster zu Gast, das die Mäntel in drei Filmen à fünf Minuten eingefangen hat. Die drei Filme sind – angelehnt an das „Triptychon der Trauer" von Ruthmarijke Smeding – unterteilt in die Aspekte „Sterbetrauer - Todestrauer - Weiterlebenstrauer". Sie erschließen damit die ganze Bandbreite der Hospizarbeit, die in den Mänteln auf beeindruckende Art und Weise künstlerisch umgesetzt wurde.

Nach ihrer Fertigstellung werden die Filme unter anderem auf der neuen Homepage des Kloster-Hospizes zu finden sein. Hier finden Sie außerdem weitere Informationen aus dem Kloster-Hospiz. Schauen Sie gerne gerade in der Adventszeit öfter einmal vorbei, es wartet ein Adventskalender mit täglichen Impulsen und Gedanken auf Sie!

Ohnehin – Sie haben es vielleicht schon an der einen oder anderen Stelle bemerkt – geht das Kloster-Hospiz in diesen Tagen den Weg in die Öffentlichkeit und in die Raumschaft hinein. Das Hospiz will ein Ort für alle Menschen der Raumschaft werden, und so versuchen wir auf den verschiedensten Wegen mit Ihnen in Kontakt zu treten und möglichst vielen Menschen die Botschaft des Hospizes näher zu bringen. Sei es mit einer Postwurfsendung oder mit Flyern, die Sie im Wartezimmer Ihres Hausarztes oder am Schriftenstand Ihrer Kirchengemeinde finden. Wir wollen Sie alle mitnehmen, um die Geschichte des Kloster-Hospizes gemeinsam zu schreiben. Dafür brauchen wir Sie, Ihre Hilfe und Ihre Unterstützung!

Spenden

Ohne Spenden ist das Kloster-Hospiz nicht zu verwirklichen. Zwar übernehmen die gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen einen Großteil der Bau- und Betriebskosten, der Gesetzgeber schreibt jedoch vor, dass 5 % der Kosten durch den Träger selbst aufgebracht werden müssen. Es geht dem Gesetzgeber ausdrücklich darum, dass mit einer solchen Einrichtung kein Gewinnstreben unterstützt wird. So wird das Projekt in die gesellschaftliche Verantwortung der Region gestellt. Jede Summe hilft dem Projekt. Bereits **45 €** ermöglichen einem Gast einen Tag im Hospiz. Für circa **500 €** kann die Supervision und Ausbildung eines oder einer Ehrenamtlichen finanziert werden. Mit großen Summen können das persönliche Zimmer eines Gastes oder das Pflegebad zum Wohlfühlen (jeweils **10.000 €**) entstehen.

Neben finanzieller Zuwendung ist das Kloster-Hospiz auf ein gutes, tragfähiges Netzwerk angewiesen. Wir brauchen Menschen, die das Kloster-Hospiz bekannt machen und uns mit ihren Ideen und Anregungen unterstützen, die als Mentor und Mentorin für das Hospiz werben und von dessen wertvoller Arbeit berichten.

werben und von dessen wertvoller Arbeit berichten.

WIR FREUEN UNS UND SIND DANKBAR FÜR JEDE SPENDE.

Spenden für das Kloster-Hospiz der Franziskanerinnen auf das Konto
IBAN: DE94 6145 0050 1001 1333 53
Kreissparkasse Ostalb oder einfach
per Mausklick: www.kloster-hospiz.de

Ehrenamt

Das letzte intensive Vorbereitungswochenende liegt hinter den elf Ehrenamtlichen, die sich bereits bereit erklärt haben das Kloster-Hospiz zu unterstützen. „Spiritualität in Sterbebegleitung" lautete das Thema, das die Gruppe in Heiligenbruck beschäftigt hatte. Zuvor haben sich die zukünftigen ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen schon mit Themen wie „Was geschieht, wenn ein Mensch stirbt?" „Kommunikation mit und ohne Worte" oder auch „Palliative Versorgungsmöglichkeiten im Ostalbkreis" befasst.

Weitere Themenblöcke und vor allem Praxiseinsätze werden den Vorbereitungskurs im neuen Jahr abschließen. Eine intensive und eine gute, bereichernde Zeit für die Ehrenamtlichen und die Leiterinnen des Kurses, Dr. Angelika Daiker, Projektkoordinatorin im Kloster-Hospiz, und Renate Schweizer, Hospizpädagogin und Krankenschwester.

Wer ebenfalls Lust hat, das Kloster als ehrenamtlicher Helfer oder als ehrenamtliche Helferin zu unterstützen, ist herzlich willkommen. Mit ihrer Zeit und ihrem Einsatz unterstützen Sie das Kloster-Hospiz und helfen, unseren Gästen eine schöne Zeit zu schenken. Einen neuen Ausbildungskurs bieten wir im Februar-März 2021 an.

Info

Dieses Jahr haben wir für Sie einen ganz besonderen Adventskalender zusammengestellt, dieser soll Sie durch die Vorweihnachtszeit begleiten. Jeden Tag wartet ein Türchen auf unserer Homepage auf Sie:

ZUM ADVENTSKALENDER

Besuchen Sie auch unsere Internetseite

Schwäbisch Gmünd RAUM SCHAFT...

Copyright © 2020 motion marketing, All rights reserved.

Adresse:
Franziskanerinnen der ewigen Anbetung von Schwäbisch Gmünd e.V.
Bergstraße 20
73525 Schwäbisch Gmünd

Newsletter
Februar 2021 (Auszug)

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.

Editorial

<<Grußformel>>

die ersten Wochen des Jahres 2021 liegen hinter uns. Wir hoffen, Sie konnten das neue Jahr gut beginnen und wünschen Ihnen alles Gute, Gottes Segen, vor allem Zuversicht und Gesundheit für die kommenden Monate!

Ende vergangenen Jahres verabschiedeten wir Frau Dr. Daiker, deren Vertrag endete. Eine größere Feier zum Abschied konnte Corona bedingt leider nicht stattfinden. An dieser Stelle möchten wir Frau Dr. Daiker von Herzen danken für ihre Begleitung auf unserem Weg während der vergangenen zwei Jahre. Sie hatte großen Anteil an der Koordination und Entwicklung des Hospizes, baulicher und inhaltlicher Art. Mit ihrer reichen Erfahrung, ihrer Kompetenz und Kreativität brachte sie nicht nur das Hospiz, sondern auch die damit verbundenen Themenaspekte voran, wie zum Beispiel Trauerarbeit, Seelsorge- und Pflegekonzepte sowie die Ausbildung von Ehrenamtlichen. Sie entwickelte ein tragfähiges Netzwerk. Dass das Kloster-Hospiz einen Platz in der Raumschaft gefunden hat, ist ihr zu verdanken. Unvergessen bleiben die hierfür initiierten Wanderungen, die Mantel-Ausstellung sowie zahlreiche Veranstaltungen. Zu unserem großen Bedauern mussten einige gestrichen werden, Corona ließ sie nicht zu.

Aus dieser Situation heraus ist ein Film zur Ausstellung der Mäntel entstanden, den wir in den kommenden Monaten zu verschiedenen Themen einsetzen werden. Wir alle wünschen Frau Dr. Daiker alles Gute, Gottes Segen und "Pace e Bene" für ihren weiteren Lebensweg.

Im vergangenen Jahr, vor allem in den letzten Monaten, erfuhren wir von Ihrer Seite große Unterstützung. Sie begleiteten das Kloster-Hospiz mit Ihren guten Gedanken und mit vielen kleinen, größeren und großen Spenden. Wir freuen uns darüber und sind sehr, sehr dankbar dafür.

Nach wie vor sind wir auf Zuwendungen angewiesen, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern.

Wir hoffen, im Sommer Eröffnung feiern und die ersten Gäste willkommen heißen zu können. Bleiben Sie an unserer Seite und gehen Sie den Weg mit uns weiter. Wir freuen uns darauf.

Sr. M. Benedicta Ewald OSF
Projektleitung Kloster-Hospiz

Spenden

Seit jeher sammeln sich die Menschen gerne um ein Feuer, werden angezogen vom Licht und von der Wärme, die es ausstrahlt. So soll auch die Kaminecke im Kloster-Hospiz ein Ort werden, von dem Behaglichkeit ausgeht und an dem die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Gäste und Ehrenamtliche gerne zusammenkommen. Sei es, um beim Blick in das Spiel der Flammen die Gedanken schweifen lassen zu können oder um in gemütlicher Atmosphäre miteinander ins Gespräch kommen zu können.

Direkt neben dem Kamin lockt eine Bücherwand mit dicken Schmökern, spannenden Krimis und ans Herz gehenden Geschichten oder aber auch mit Gesellschaftsspielen und einem kleinen Geheimnis: denn schiebt man die Bücherregale auf die Seite, kommt dahinter ein Fernseher zum Vorschein, so dass auch Nachrichten, der Tatort oder die Sportschau gesehen werden können. Abgerundet wird die Kaminecke durch Sessel und eine arabisch anmutende Leuchte.

Für die Einrichtung der Kaminecke werden immer noch Spenden gebraucht: der TV, die Bücher, die Spiele für Kinder, die Regale, die Sessel, der Couchtisch, die Leuchte, die Holzlege, das Kaminbesteck – Kurz: Es braucht Sie!

So wird die Kaminecke aussehen. Zeichnung von unserem Architekt Heinz Springmann.

WIR FREUEN UNS UND SIND DANKBAR FÜR JEDE SPENDE.

Spenden für das Kloster-Hospiz der Franziskanerinnen auf das Konto
IBAN: DE94 6145 0050 1001 1333 53
Kreissparkasse Ostalb oder einfach
per Mausklick: www.kloster-hospiz.de

Zu unserem Spendenportal

Personalie

Abschied von Dr. Angelika Daiker

Seit dem 1. Dezember 2018 hat Dr. Angelika Daiker das Kloster-Hospiz begleitet, beraten und geprägt. Nach zwei intensiven Jahren endete nun ihre Zeit als Projektkoordinatorin der Einrichtung. In dieser Zeit hat sie das wertvolle Netzwerk des Hospizes aufgebaut, sich in Fragen des Raumkonzeptes eingebracht und vor allem auch in der Vorbereitung, Ausbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen, die im Hospiz mitarbeiten werden, engagiert.

Für das Kloster-Hospiz war die promovierte Theologin und ausgebildete Seelsorgerin also ein wahrer Glücksfall. Schließlich brachte sie Erfahrungen aus jahrzehntelanger Hospizarbeit mit in die Stauferstadt. Bereits 1995 baute Dr. Angelika Daiker in Stuttgart die Hospizarbeit auf. Ab 2004 war sie in die konzeptionelle Planung des katholischen Hospizes St. Martin in Stuttgart-Degerloch eingebunden und übernahm nach dessen Eröffnung 2007 über zehn Jahre lang die Leitung des Hauses, bevor es sie nach einem Sabbatjahr nach Schwäbisch Gmünd zu den Franziskanerinnen verschlug verschlug.

Gerne hätte sie ihre Zeit am Kloster-Hospiz mit einem Fest beendet. „Abschiednehmen, sei es für eine kurze Zeit oder für immer, ist meistens mit Schmerz verbunden. Deshalb ist es gut, wenn wir Abschiede mit einem Fest, einem Gebet, einem Gottesdienst, einer Geste verbinden und so mit einer wohltuenden Erinnerung in uns verankern. Die Corona-Zeit ist leider geprägt von vielen Abschieden, die nicht gestaltet werden können und sich manchmal so anfühlen, als ob sie gar nicht stattgefunden hätten. Auch mein Abschied als Projektkoordinatorin des Kloster-Hospizes, den ich gerne mit einem

Newsletter
April 2021 (Auszug)

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.

Editorial

<<Grußformel>>

wenn man dieser Tage den Blick aus den Klosterfenstern schweifen lässt, grüßt der Frühling mit Macht. Die Natur erwacht zu neuen Leben, das frische Grün der Wiesen und die ersten Blüten des Jahres wecken Freude auf das kommende Frühjahr. Die Sehnsucht nach Weite drängt zum Aufbrechen, zum Suchen und Erfahren von Neuem.

Nicht von ungefähr ist in diesen Jahreszeit das christliche Osterfest „eingebettet", das Fest der Auferstehung Jesu Christi von den Toten, das für alle Menschen den Jubel über die Unbesiegbarkeit des Lebens beinhaltet.

Wir wünschen Ihnen zum Osterfest vertiefte Lebensfreude im strahlenden Licht des Festes und grüßen Sie herzlich

Sr. M. Birgitta Kanuck und Mitschwestern

Aktuelles

Baufortschritt

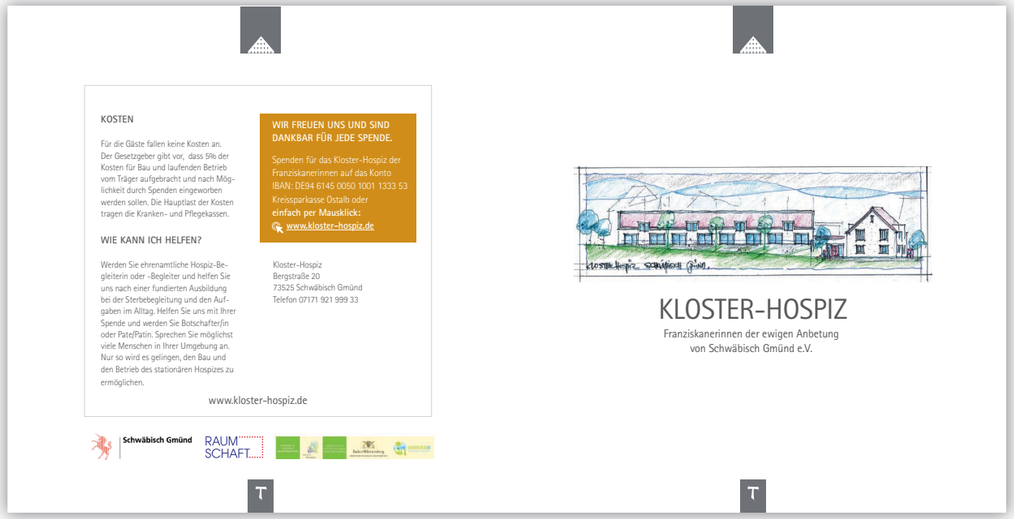
Es tut sich etwas auf der Baustelle – das lässt sich bei einem Besuch dieser Tage mit allen Sinnen erleben. Feiner Staub liegt in der Luft, eine Leiter klappert und einige Bauarbeiter tragen Putz auf oder schleppen schweres Material dicke an ihren Einsatzort.

In den letzten Wochen haben die Trockenbauer ihr Werk bereits vollendet und die Decke abgehängt, die Räder der acht Gästezimmer haben ihr Fliesenkleid bekommen und auch die Wärmedämmung wird momentan nach und nach komplettiert. Holzstreben in den Gästezimmern verraten, wo in Zukunft die Heizkörperverkleidung angebracht sein wird und hinter den Kulissen läuft bereits die Auswahl der Möbel.

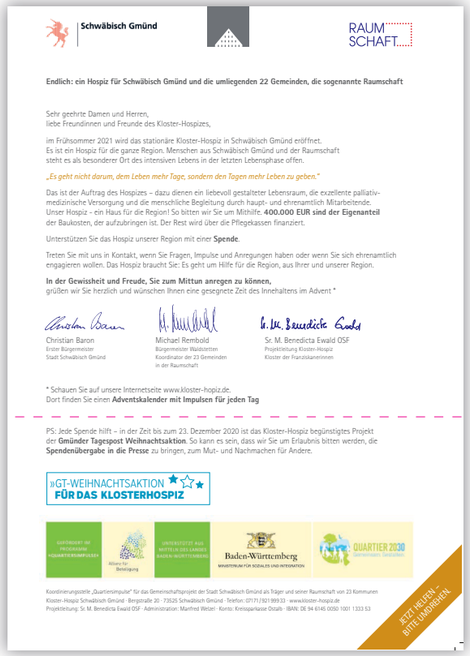
Noch ist einiges zu tun, bis im Sommer die ersten Gäste einziehen können. Aber auch im Baustand lässt sich schon ergründen, wie lichtdurchflutet das gesamte Gebäude ist und wie einladend das offene Konzept mit dem großen, für alle Bewohner gut erreichbaren, Gemeinschaftsraum einmal sein wird.

Spenderurkunde

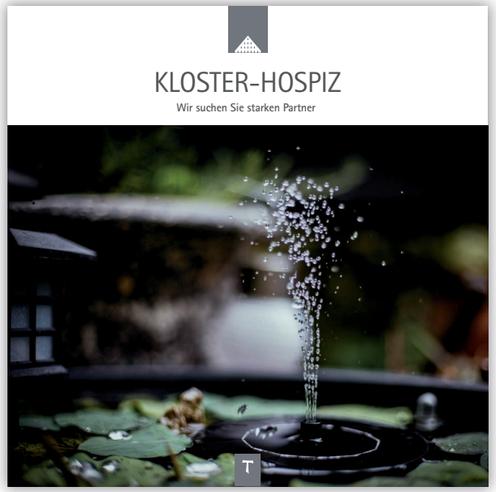
Firmenflyer



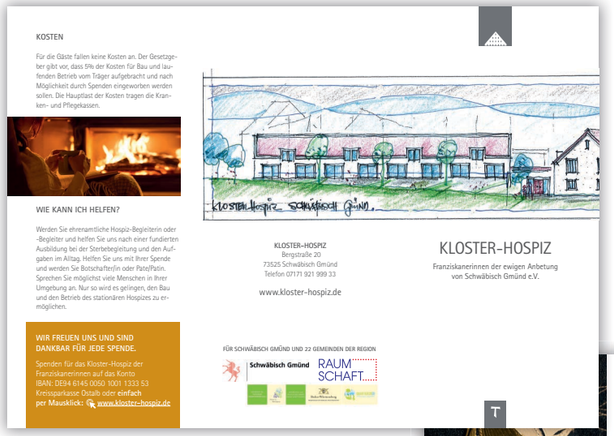
Hauswurfsendung



Plakat


KLOSTER-HOSPIZ
Wir suchen Sie starken Partner

WERDEN SIE PATE/PATIN!
Mit einer Patenschaft machen Sie sich für die Gäste* des Kloster-Hospizes in der Region Schwäbisch Gmünd stark und bleiben mit dem Hospiz verbunden.
Mögliche Patenschaften:
Die Kochinsel 25.000 Euro
Ein zentraler Ort, an dem der ein oder andere Sonderwunsch erfüllt werden kann
Der Blick-ins-Grüne-Platz 2.500 Euro
Die Terrasse vor jedem Gästezimmer, individuell, barrierefrei, mit Blick in die Natur
Das Gästezimmer' 15.000 Euro
Lebensraum für insgesamt acht Gäste, hell, angenehm temperiert, mit Blick in die Weite
Das Bad für die Sinne 25.000 Euro
Ein Bereich zum Wohlfühlen, Entspannen, Sorgen loslassen, ein Platz für die Pediküre, den Friseur, für alles, was guttut
Der Baum 1.500 Euro
Ein Lebenszeichen auf dem Weg zum Hospiz und im Außenbereich
Der Innenhof 15.000 Euro
Ein Rückzugsort zum Alleinsein, zum Meditieren, für Gespräche, im Freien und doch fast drinnen
Der Brunnen 15.000 Euro
Sinnbild für die Quelle des Lebens, sanft sprudelnd im Eingangsbereich und im Innenhof
Der Multifunktionsraum 15.000 Euro
Ein Platz zum Feiern, zum Basteln, zum Tagen, für die Gäste und die Mitarbeitenden, für alle, die einen Platz brauchen
Jede Patenschaft möchte die Gmünder Tagespost als „Leuchtturmspende" im Rahmen der Weihnachtsaktion bis 23. Dezember drucken, sofern Sie uns die Erlaubnis zur Weitergabe der Daten hierfür erteilen.
Sie möchten spenden? Wir freuen uns über jede Unterstützung, selbstverständlich sind auch Teilbeträge zu den einzelnen Projekten möglich: Konto Kloster-Hospiz, IBAN DE 94 6145 0050 1001 1333 53
Haben Sie Fragen, Anregungen? Wir stehen Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite.
Kloster-Hospiz · Manfred Welzel,
Bergstraße 20 · 73525 Schwäbisch Gmünd · Telefon: 07171 921 999 – 33
www.kloster-hospiz.de
*Gäste werden die Bewohnerinnen und Bewohner im Hospiz genannt


KOSTEN
Für die Gäste fallen keine Kosten an. Der Gesetzgeber gibt vor, dass 5% der Kosten für Bau und laufenden Betrieb vom Träger aufgebracht und nach Möglichkeit durch Spenden eingeworben werden sollen. Die Hauptlast der Kosten tragen die Kranken- und Pflegekassen.
WIE KANN ICH HELFEN?
Werden Sie ehrenamtliche Hospiz-Begleiterin oder -Begleiter und helfen Sie uns nach einer fundierten Ausbildung bei der Sterbebegleitung und den Aufgaben im Alltag. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende und werden Sie Botschafter/in oder Pate/Patin. Sprechen Sie möglichst viele Menschen in Ihrer Umgebung an. Nur so wird es gelingen, den Bau und den Betrieb des stationären Hospizes zu ermöglichen.
WIR FREUEN UNS UND SIND DANKBAR FÜR JEDE SPENDE.
Spenden für das Kloster-Hospiz der Franziskanerinnen auf das Konto
IBAN: DE94 6145 0050 1001 1333 53
Kreissparkasse Ostalb oder einfach per Mausklick: www.kloster-hospiz.de
KLOSTER-HOSPIZ
Bergstraße 20
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171 921 999 33
www.kloster-hospiz.de
KLOSTER-HOSPIZ
Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.
FÜR SCHWÄBISCH GMÜND UND 22 GEMEINDEN DER REGION
Schwäbisch Gmünd RAUM SCHAFT...

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben."
Cicely Saunders,
Gründerin der modernen Hospizbewegung
HERZLICH WILLKOMMEN IM KLOSTER-HOSPIZ!
Mit Blick ins Grün des großzügigen Gartens, entsteht an der Südseite des Klosters der Franziskanerinnen derzeit der Neubau des Kloster-Hospizes für die Stadt Schwäbisch Gmünd und ihre Raumschaft. Hospize sind kleine Einrichtungen mit familiärem Charakter, in denen sterbenskranke Menschen und ihre Zu- und Angehörigen in der letzten Phase des Lebens begleitet werden - so auch im Kloster-Hospiz Schwäbisch Gmünd.
Es wird acht Bewohnerinnen und Bewohnern (Gästen) Raum in wohnlicher Atmosphäre bieten. Die hellen, freundlichen Zimmer sind dem Garten zugewandt und verfügen jeweils über eine Terrasse.
Das Herzstück des Hospizes bildet ein einladender Raum mit einem großen Tisch, an dem sich Gäste, Besucher wie auch Mitarbeitende treffen können. Dort ist in einer offenen Wohnküche, einer gemütlichen Kaminecke, einer großen, dem Garten zugewandten Terrasse Raum für achtsame Begegnung und Gespräch gegeben.
Die letzte Lebensphase im Hospiz kann so als kostbare Zeit erfahren werden. Der angrenzende Raum der Stille lädt ein zu Ruhe und Besinnung und öffnet sich zu einer kleinen grünen Oase.
KLOSTER-HOSPIZ
Der franziskanische Geist und der damit verbundene Respekt vor der Würde jedes Einzelnen sind für das Hospiz der spirituelle und existentielle Kontext. Für die Franziskanerinnen der ewigen Anbetung, die in der Jugend- und Altenhilfe tätig waren, ist der Bau des Kloster-Hospizes eine Weiterführung ihres sozialen Engagements in die Zukunft hinein. Die Neuorientierung ihrer Gemeinschaft begegnet auch den Anforderungen der Stadt Schwäbisch Gmünd, die den dringenden Bedarf für ein stationäres Hospiz sieht.
ZIEL DER HOSPIZARBEIT
Ziel der Hospizarbeit ist, durch eine fachlich fundierte, individuelle und ganzheitliche Pflege den Gästen eine möglichst hohe Lebensqualität bei größtmöglicher Selbstbestimmung zu bieten. Dabei stehen die palliative Behandlung der Schmerzen und vielfältiger anderer Krankheitssymptome sowie die Hilfe bei psychischen, sozialen und spirituellen Fragen an erster Stelle. Gäste werden unabhängig von Nationalität, Weltanschauung, Status oder Alter aufgenommen. Voraussetzungen zu einer Aufnahme ins stationäre Hospiz sind ausschließlich die gesetzlich vorgegebenen Kriterien.
AUFNAHMEKRITERIEN
Aufgenommen werden Menschen
• deren Krankheit ein weit fortgeschrittenes Stadium erreicht hat
• bei denen eine Heilung ausgeschlossen und eine umfassende palliative Versorgung notwendig ist
• deren Betreuung und Pflege zu Hause oder in einer vollstationären Einrichtung nicht möglich ist oder nicht ausreicht
Das Kloster-Hospiz soll darüber hinaus ein Treffpunkt bleiben und werden, der Raum für Trauernde, Ehrenamtliche und für kulturell Interessierte bietet.

Infoflyer

KLOSTER-HOSPIZ
Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.
Unterstützen Sie das Kloster-Hospiz mit Ihrer Spende.
Neben finanziellen Zuwendungen freuen wir uns über ehrenamtliches Engagement.
WIR FREUEN UNS UND SIND DANKBAR FÜR JEDE SPENDE.
Spenden für das Kloster-Hospiz
IBAN: DE94 6145 0050 1001 1333 53
Kreissparkasse Ostalb oder
einfach per Mausklick: www.kloster-hospiz.de

KLOSTER-HOSPIZ
Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.
Unterstützen Sie das Kloster-Hospiz mit Ihrer Spende.
Neben finanziellen Zuwendungen freuen wir uns über ehrenamtliches Engagement.
WIR FREUEN UNS UND SIND DANKBAR FÜR JEDE SPENDE.
Spenden für das Kloster-Hospiz
IBAN: DE94 6145 0050 1001 1333 53
Kreissparkasse Ostalb oder einfach per Mausklick: www.kloster-hospiz.de

KLOSTER-HOSPIZ
Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.
Unterstützen Sie das Kloster-Hospiz mit Ihrer Spende und Ihrem Engagement.
WIR FREUEN UNS UND SIND DANKBAR FÜR JEDE SPENDE.
Spenden für das Kloster-Hospiz
IBAN: DE94 6145 0050 1001 1333 53
Kreissparkasse Ostalb oder einfach per Mausklick: www.kloster-hospiz.de

KLOSTER-HOSPIZ
Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.
Unterstützen Sie das Kloster-Hospiz mit Ihrer Spende und Ihrem Engagement.
WIR FREUEN UNS UND SIND DANKBAR FÜR JEDE SPENDE.
Spenden für das Kloster-Hospiz
IBAN: DE94 6145 0050 1001 1333 53
Kreissparkasse Ostalb oder einfach per Mausklick: www.kloster-hospiz.de

KLOSTER-HOSPIZ
Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.
Unterstützen Sie das Kloster-Hospiz mit Ihrer Spende und Ihrem Engagement.
WIR FREUEN UNS UND SIND DANKBAR FÜR JEDE SPENDE.
Spenden für das Kloster-Hospiz
IBAN: DE94 6145 0050 1001 1333 53
Kreissparkasse Ostalb oder einfach per Mausklick: www.kloster-hospiz.de

KLOSTER-HOSPIZ
der Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.
Unterstützen Sie das Kloster-Hospiz – jede Hilfe zählt!
www.kloster-hospiz.de

KLOSTER-HOSPIZ
der Franziskanerinnen der ewigen Anbetung von Schwäbisch Gmünd e.V.
Unterstützen Sie das Kloster-Hospiz – jede Hilfe zählt!
www.kloster-hospiz.de

KLOSTER-HOSPIZ
der Franziskanerinnen der ewigen Anbetung
von Schwäbisch Gmünd e.V.
Unterstützen Sie das Kloster-Hospiz – jede Hilfe zählt!
www.kloster-hospiz.de

Alle Presseberichte
sind hier zu finden:

Vom Klostergarten aus zeigen Schwester Benedicta Ewald und Kloster-Geschäftsführer Manfred Welzel den Hospizneubau, der bis Frühsommer fertig sein soll. *Foto: Tom*

Für viel Leben im Sterben

Weihnachtsaktion Die Gmünder Tagespost sammelt im Advent 2020 für das Klosterhospiz – konkret für die Ausstattung des Gemeinschaftsraumes als „Mittelpunkt des Hospizes". *Von Julia Trinkle*

Schwäbisch Gmünd

Er will noch einmal Weihnachten erleben. Das hat sich ein Bewohner in einem Hospiz vor dem ersten Advent gewünscht – wohlwissend, dass seine Krankheit keinen Aufschub bis 24. Dezember gewähren wird. Die Hospizmitarbeiter haben Weihnachten daher für ihn vorverlegt. Mit einem schön geschmückten Baum und einer festlich gedeckten Tafel.

„Das gemeinsame Mahl ist Zeichen dafür, dass wir Menschen einander Anteil an unserem Leben geben."

Schwester Benedicta Ewald, Projektleiterin fürs Klosterhospiz

Diese Geschichte, die Schwester Benedicta Ewald vom Kloster der Franziskanerinnen, Kloster-Geschäftsführer Manfred Welzel und die anderen Teilnehmer bei der Besichtigung einer Hospizeinrichtung gehört haben, hat sie tief bewegt. Und die Geschichte hat sie zugleich bestärkt in ihren Vorhaben, den Gemeinschaftsraum im neuen Hospiz beim Kloster der Franziskanerinnen so einzurichten, dass dort ganz viel Leben sein kann. Im Advent, an Weihnachten, zu Geburtstagen und anderen Anlässen.

Die Gmünder Tagespost will der Klostergemeinschaft als Trägerin des neuen Hospizes helfen, diesen Gemeinschaftsraum als Ess- und Wohnzimmer mit offener Küche einzurichten. Die Krankenkassen übernehmen beim Hospizneubau zwar 95 Prozent der Investitionskosten, informiert Manfred Welzel, allerdings ausgehend von den vorgegebenen Standards. Sobald ein Raum ein paar Quadratmeter mehr habe oder eine wohnlichere Einrichtung, gehe dies auf das Konto der Klostergemeinschaft.

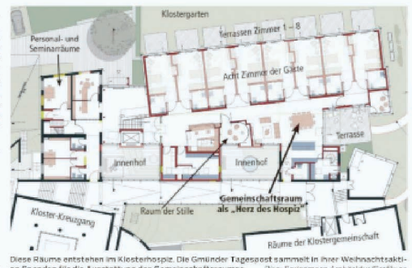
Die Franziskanerinnen rechnen mit einem Eigenanteil von mindestens 400 000 Euro für den Neubau, der auf insgesamt 4,5 Millionen Euro veranschlagt ist.

Das Herz des Hospizes

Ein großer Tisch im gemeinsamen Wohnraum wird den „Mittelpunkt" und das „Herz" der Einrichtung bilden, sagt Schwester Benedicta Ewald, die das Projekt Klosterhospiz für die Schwesterngemeinschaft leitet. Dort können sich die Bewohner, die auf sein können, deren Angehörige wie auch Mitarbeiter versammeln, „zum gemeinsamen Mahl, zum Feiern von Festen, zu Gespräch und Austausch über Freuden und Nöte".

Projektkoordinatorin Dr. Angelika Daiker, die lange in der Hospizarbeit in Stuttgart tätig war, weiß: „Am Tisch zu sitzen und zu essen, ist eine elementare Erfahrung von Lebendigkeit." In der Gemeinschaft umso mehr. Denn „unabhängig von Kulturkreis, Weltanschauung und Religionszugehörigkeit ist das gemeinsame Mahl Zeichen dafür, dass wir Menschen einander Anteil an unserem Leben geben, Beziehungen aufnehmen, pflegen und vertiefen", betont Schwester Benedicta Ewald.

Auch die Zubereitung des Essens, die Vorfreude darauf, hat einen besonderen Stellenwert – spätestens, wenn der Duft eines Hefezopfs oder anderer Leckereien durchs Haus weht. So wird es im Gemeinschaftsraum neben dem großen Tisch eine offene Küche geben, in der Frühstück und Abendbrot zubereitet und letzte Wünsche erfüllt werden. Wenn sie wollen und können, werden die Gäste dort gemeinsam mit Ehrenamtlichen oder dem Küchenteam kochen und backen, um noch so viel Normalität wie möglich zu leben.



Diese Räume entstehen im Klosterhospiz. Die Gmünder Tagespost sammelt in ihrer Weihnachtsaktion Spenden für die Ausstattung des Gemeinschaftsraumes. *Plan: Springmann Architektur/Grafik: cs*

Der Gemeinschaftsraum wird ebenerdig mit den acht Zimmern der Bewohner verbunden sein. So können auch jene, die nicht mehr mobil sind, das Bett zu verlassen, über die offene Zimmertür Anteil am Leben dort nehmen, sagt Angelika Daiker.

IST WEIHNACHTSAKTION FÜR DAS KLOSTERHOSPIZ

Sobald das Klosterhospiz in der Bergstraße im Frühsommer 2021 eröffnet ist, werden dort Menschen vollgunabhängig von ihrem Glauben und ihrem Alter aufgenommen, deren Krankheiten nicht mehr behandelt, mit Medikamenten nur noch Schmerzen gelindert werden. Die Gäste bezahlen nichts für den Aufenthalt dort. Die Hospizlast der Betriebskosten, die pro Jahr auf 1,3 Millionen Euro geschätzt werden, tragen die Krankenkassen. Die Klostergemeinschaft geht von um die 120 000 Euro Eigenanteil pro Jahr aus. Auch dafür sammeln die Franziskanerinnen Spenden.

Teil einer Gemeinschaft

Das Hospiz wird für den ganzen Gmünder Raum da sein und ist als Gemeinschaftsprojekt von 23 Kommunen konzipiert. Mit insgesamt 30 000 Euro finanzieren die Stadt Schwäbisch Gmünd und die Gemeinden ringsum das Klosterhospiz mit. Und sie stehen dafür ein, dass die Einrichtung und die Menschen, die dafür arbeiten und leben, nicht alleine, sondern Teil einer Gemeinschaft sind.

Spenden fürs Klosterhospiz gehen auf das Konto IBAN DE94 6145 0050 1001 1333 53 bei der Kreissparkasse Ostalb.

Gmünder Tagespost, 14.11.2020

Das Klosterhospiz ist wichtig für die ganze Region

Tagespost-Weihnachtsaktion Die Gemeinden Spraitbach und Schechingen spenden für die neue Einrichtung.

Gmünd/Spraitbach/Schechingen. Das neue Hospiz beim Kloster der Franziskanerinnen in Schwäbisch Gmünd wird eine Einrichtungen für alle Gemeinden im Gmünder Raum. Einmal mehr ihre Verbundenheit zeigen die Gemeinden Spraitbach und Schechingen. Sie spenden für das Klosterhospiz, für das auch die Weihnachtsaktion der Gmünder Tagespost 2020 bestimmt war.

Die Spraitbacher Gemeinderäte haben auf ihre Weihnachtsgeschenke verzichtet, die Gemeindeverwaltung hat die Summe aufgestockt, erklärt Bürgermeister Johannes Schurr bei der Spendenübergabe, wie die 500 Euro zusammen kamen. Schwester Birgitta Kunsch und Kloster-Geschäftsführer Manfred Welzel berichteten bei der Gelegenheit unter anderem vom Stand auf der Baustelle in der Bergstraße. Dort habe es mit den Fenstern Verzögerungen gegeben, weshalb manche Arbeiten drinnen warten müssen. So wird es mit der Eröffnung im Juni nichts werden, sagt Manfred Welzel. Er gehe nun von Sommer aus.

Johannes Schurr betont, wie wichtig eine solche Einrichtung für die Region ist: Für jene, die ihre letzte Zeit im Hospiz verbringen, sei es gut, Angehörige in der Nähe zu haben. Aber auch für die Angehörigen sei es entlastend, keine weiten Wege auf sich nehmen zu müssen.

Kurze Wege – in diesem Sinne soll ein Seniorenheim nach Spraitbach kommen, erzählt Gemeinderätin Doris Kurz bei der Gelegenheit: auf die Fläche an der Ortsdurchfahrt, wo jetzt noch der frühere Schlecker-Markt und das einstige evangelische Gemeindezentrum stehen. Erste Gespräche mit Investoren habe er bereits geführt, berichtet der Spraitbacher Bürgermeister, ohne mehr verraten zu wollen.

Sitzungsgelder als Spende

Neben Spraitbach spendet die Gemeinde Schechingen fürs Klosterhospiz, erzählt Bürgermeister Stefan Jenninger. Für die lange Dezember-Sitzung fielen 35 Euro für jeden der zehn Gemeinderäte an, die das Geld einem guten Zweck zukommen lassen wollten. Der Bürgermeister hat diese 350 Euro auf 400 Euro aufgestockt. Durch die Artikel in der Gmünder Tagespost ist Stefan Jenninger auf die Weihnachtsaktion aufmerksam geworden, zudem gab es für jeden Gemeinderat einen Brief vom Kloster. „Alle waren sofort dafür, für diese gute Sache in der Region zu spenden", erzählt der Bürgermeister. *Julia Trinkle*

»GT-WEIHNACHTSAKTION FÜR DAS KLOSTERHOSPIZ

Spenden auf das Konto des Klosterhospizes: IBAN DE94 6145 0050 1001 1333 53 bei der Kreissparkasse Ostalb.

Bei der Spendenübergabe (von links): Kloster-Geschäftsführer Manfred Welzel, Tagespost-Redakteurin Julia Trinkle, Schwester Birgitta Kunsch, Spraitbachs Bürgermeister Johannes Schurr und die Gemeinderäte Doris Kurz, Annette Scheuvens und Hans Ziegler. *Foto: Tom*

Gmünder Tagespost, 29.01.2021

Vor Weihnachten steht noch einiges im Bauplan

Ein Besuch auf der Baustelle des Klosterhospiz

Kloster-Geschäftsführer Manfred Welzel (l.), Schwester Benedicta Ewald und Architekt Heinz Springmann im Gemeinschaftsraum.

Bei einem Baustellenrundgang gibt Architekt Heinz Springmann vom gleichnamigen Esslinger Architekturbüro einen Überblick, was dort gerade läuft und was bis wann laufen muss.

Schwäbisch Gmünd. Mit Planungssicherheit ist das auf dem Bau so eine Sache: Spielt das Wetter nicht mit oder kommt ein Handwerker nicht rechtzeitig, verzögert sich alles nach hinten. Corona macht die Sache nicht einfacher, weiß Architekt Heinz Springmann vom gleichnamigen Esslinger Architekturbüro, der für den Bau des Gmünder Hospizes beim Kloster der Franziskanerinnen in der Bergstraße verantwortlich ist. Bei einem Baustellenrundgang gibt er einen Überblick, was dort gerade läuft und was bis wann laufen muss.

- **3 Wochen** haben die meisten der Baufirmen Weihnachtsferien, berichtet der Architekt. Diese Zeit will er nutzen, um den Estrich trocknen zu lassen. Also müssen sich die Baufirmen beeilen, vorab die Leitungen im Boden zu verlegen. Die Baufirmen seien deshalb so lange, weil die Arbeiter in dieser Zeit nach Hause fahren. Denn viele stammten aus Polen, Tschechien und den Ländern Ex-Jugoslaviens, wie es im Baugewerbe üblich sei. Er hoffe, dass die Corona-Vorgaben es zulassen, dass sie im Januar wieder nach Deutschland einreisen dürfen.
- **30 Unternehmen** arbeiten insgesamt an dem Neubau – ab dem ersten Spatenstich, der im Oktober 2019 war, bis zur Eröffnung der Einrichtung, die für Frühsommer 2021 geplant ist.
- **8 Firmen** sind momentan auf der Baustelle, sagt Heinz Springmann. Arbeiter des Bauunternehmens Irsenkauf tragen derzeit mit dem Bagger das Erdreich ab, damit der Fluchtweg fürs Wohlfühl-Badezimmer entstehen kann. Dieses wird unter den Verwaltungsräumen im einstigen Schwesternheim eingerichtet. Nebenan am Haupteingang setzen Mitarbeiter der Firma Zeman das Flachdach ein, jene von Fensterbau Stahl die Verglasung. In den acht Zimmern für die Bewohner, die im Hospiz die letzte Zeit ihres Lebens verbringen werden, sind die Dachgauben- fenster und Glasschiebetüren bereits fertig. Der Architekt hofft, dass die Glastüren Richtung Innenhof und Klosterbau zeitnah geliefert werden, damit das Gebäude geschlossen ist, bevor der Frost kommt. Die Außen-

Stadt Gmünd

»GT-WEIHNACHTSAKTION FÜR DAS KLOSTERHOSPIZ

dämmung bringen Mitarbeiter der Firma Zeller auf. Die Firma Böhringer verkleidet die Innenwände, an den Abflussrohren arbeitet die Firma Wolf, Elektro Seitz macht die Elektrik, und der Aufzug kommt von der Firma Tepper. 660 Quadratmeter Grundfläche hat das Hospiz insgesamt, so kommen sich die Arbeiter der verschiedenen Gewerke nicht in die Quere.

- **4,5 Millionen Euro** soll der Bau des Hospizes kosten. 85 Prozent der Investitionen tragen die Krankenkassen, den Rest der Betreiber. Wobei die Klostergemeinschaft mit etwas mehr Eigenanteil rechnet – mit rund 400 000 Euro, weil manches großzügiger und wohnlicher sein wird, als das Gesetz es vorsieht.

Daher sammelt die Gmünder Tagespost in ihrer Weihnachtsaktion Spenden. Konkret für die Ausstattung des Gemeinschaftsraumes, in dem sich die Bewohner des Hospizes an einem großen Tisch mit ihren Angehörigen und mit Mitarbeitern zusammensetzen, gemeinsam essen und sich austauschen können. gr

- Spenden für das Klosterhospiz gehen auf das Konto der Franziskanerinnen IBAN DE 94 6145 0050 1001 1333 53 bei der Kreissparkasse Ostalb. Mehr Fotos von der Baustelle gibt es auf www.tagespost.de.

Richtung Klostergarten sind die acht Zimmer ausgerichtet, in denen Menschen im Hospiz die letzten Tage ihres Lebens verbringen werden. Hier sind die Fenster bereits eingebaut, im Verwaltungstrakt (r.) und Richtung Innenhof fehlen sie noch. Fotos: Tom

Gmünder Anzeiger, 25.11.2020

Richtung Klostergarten sind die acht Zimmer ausgerichtet, in denen Menschen im Hospiz die letzten Tage ihres Lebens verbringen werden. Hier sind die Fenster bereits eingebaut, im Verwaltungstrakt (rechts) und Richtung Innenhof fehlen sie noch. *Fotos: Tom*

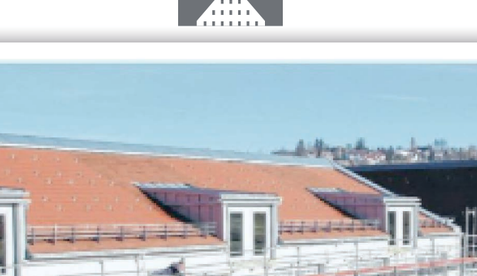
Vor Weihnachten steht noch einiges im Bauplan

Tagespost-Weihnachtsaktion Architekt Heinz Springmann führt über die Baustelle fürs Klosterhospiz und erklärt, was bis wann laufen muss. *Von Julia Trinkle*

Schwäbisch Gmünd

Mit Planungssicherheit ist das auf dem Bau so eine Sache: Spielt das Wetter nicht mit oder kommt ein Handwerker nicht rechtzeitig, verzögert sich alles nach hinten. Corona macht die Sache nicht einfacher, weiß Architekt Heinz Springmann vom gleichnamigen Esslinger Architekturbüro, der für den Bau des Gmünder Hospizes beim Kloster der Franziskanerinnen in der Bergstraße verantwortlich ist. Bei einem Baustellenrundgang gibt er einen Überblick, was dort gerade läuft und was bis wann laufen muss.

3 Wochen haben die meisten der Baufirmen Weihnachtsferien, berichtet der Architekt. Diese Zeit will er nutzen, um den Estrich trocknen zu lassen. Also müssen sich die Baufirmen beeilen, vorab die Leitungen im Boden zu verlegen. Die Bauferien seien deshalb so lange, weil die Arbeiter in dieser Zeit nach Hause fahren. Denn viele stammten aus Polen, Tschechien und den Ländern Ex-Jugoslawiens, wie es im Baugewerbe üblich sei. Er hoffe, dass die Corona-Vorgaben es zulassen, dass sie im Januar wieder nach Deutschland einreisen dürfen.



Kloster-Geschäftsführer Manfred Welzel (l.), Schwester Benedicta Ewald und Architekt Heinz Springmann im Gemeinschaftsraum.

30 Unternehmen arbeiten insgesamt an dem Neubau – ab dem ersten Spatenstich, der im Oktober 2019 war, bis zur Eröffnung der Einrichtung, die für Frühsommer 2021 geplant ist.

8 Firmen sind momentan auf der Baustelle, sagt Heinz Springmann. Arbeiter des Bauunternehmens Irdenkauf tragen derzeit mit dem Bagger das Erdreich ab, damit der Fluchtweg fürs Wohlfühl-Badezimmer entstehen kann. Dieses wird unter den Verwaltungsräumen im einstigen Schwesternheim eingerichtet. Nebenan am Haupteingang setzen Mitarbeiter der Firma Zeman das Flachdach ein, jene von Fensterbau Stahl die Verglasung. In den acht Zimmern für die Bewohner, die im Hospiz die letzte Zeit ihres Lebens verbringen werden, sind die Dachgaubenfenster und Glasschiebetüren bereits fertig. Der Architekt hofft, dass die Glastüren Richtung Innenhof und Klosterbau zeitnah geliefert werden, damit das Gebäude geschlossen ist, bevor der Frost kommt. Die Außendämmung bringen Mitarbeiter der Firma Zeller auf. Die Firma Böhringer verkleidet die Innenwände, an den Abflussrohren arbeitet die Firma Wolf, Elektro Seitz macht die Elektrik, und der Aufzug kommt von der Firma Tepper.

960 Quadratmeter Grundfläche hat das Hospiz insgesamt, so kommen sich die Arbeiter der verschiedenen Gewerke nicht in die Quere.

4,5 Millionen Euro soll der Bau des Hospizes kosten. 95 Prozent der Investitionen tragen die Krankenkassen, den Rest der Betreiber. Wobei die Klostergemeinschaft mit etwas mehr Eigenanteil rechnet – mit rund 400 000 Euro, weil manches großzügiger und wohnlicher sein wird, als das Gesetz es vorsieht. Daher sammelt die Gmünder Tagespost in ihrer Weihnachtsaktion Spenden. Konkret für die Ausstattung des Gemeinschaftsraumes, in dem sich die Bewohner des Hospizes an einem großen Tisch mit ihren Angehörigen und mit Mitarbeitern zusammensetzen, gemeinsam essen und sich austauschen können.

»GT-WEIHNACHTSAKTION FÜR DAS KLOSTERHOSPIZ

Spenden für das Klosterhospiz gehen auf das Konto der Franziskanerinnen IBAN DE94 6145 0050 1001 1333 53 bei der Kreissparkasse Ostalb.

Mehr Fotos von der Baustelle gibt es auf www.tagespost.de.

Gmünder Tagespost, 21.11.2020

„Helfen, wo es uns möglich ist“

Tagespost-Weihnachtsaktion Christian Baron, Erster Bürgermeister, im Interview.

Schwäbisch Gmünd. Seit vier Wochen ist Christian Baron als Bürgermeister der Stadt Gmünd im Amt. Damit ist er auch Sozialbürgermeister, und das Klosterhospiz fällt in seine Zuständigkeit. Ein Interview zum Thema Tod und Hoffnung, Corona und Weihnachten.

Was macht Ihnen im Moment als Bürgermeister am meisten Sorgen?
Die Ungewissheit, wie es in der Corona-Krise weitergeht. Es gibt ja Licht am Ende des Tunnels, aber wir haben noch viel Arbeit vor uns.

»GT-WEIHNACHTSAKTION FÜR DAS KLOSTERHOSPIZ

Wie schaffen Sie es, die Hoffnung nicht zu verlieren?
Indem ich auf das Gute achte, denn in jeder schweren Zeit gibt es auch Positives.

Gibt es etwas, worauf Sie sich trotz der schwierigen Situation freuen vor Weihnachten?

Ja. Weihnachten ist für mich das wichtigste und schönste Fest im Jahr, es ist eine Zeit, um zur Ruhe zu kommen, bei der Familie zu sein. Das tut gut nach so einem außergewöhnlichen Jahr.

Wer sich mit dem Klosterhospiz beschäftigt, in dem sterbenskranke Menschen betreut werden, trifft unweigerlich auf das Thema Tod. Sind wir eine Gesellschaft, die das zu sehr verdrängt, ausblendet?

Ich denke schon. Das Thema Endlichkeit ist ein schweres, man weicht dem Tod gerne aus, diesem brutalen Ende unseres Lebens im Diesseits. Jugendlichkeit, Gesundheit, Fitness, das steht im Vordergrund. Aber Leben und Tod gehören zusammen, das sollte man nicht ganz vergessen.

Wie kann man dafür sorgen, das das Hospiz als Teil des Gmünder Gemeinwesens etabliert wird?
Ich bin zuversichtlich, dass es sich selbst etabliert, unter anderem durch seine Lage direkt am Rand der Kernstadt. Auch durch Spendenaktionen, wie die Ihrer Zeitung, wird es präsenter; das macht es möglich, Menschen am Hospiz teilhaben zu lassen.

Wer sich mit Covid 19 beschäftigt, trifft ebenfalls aufs Thema Tod. Schmerzt es Sie, dass manche Menschen, in den letzten Wochen offenbar zu viele, den Zusammenhang nicht sehen wollen?
Es irritiert mich, es irritiert mich sehr. Wer Zweifel hat, dem hätte ich in den vergangenen Wochen einen Gang ins Münster empfohlen, wo eine Kunstinstallation die Zahl der Toten als Nägel dargestellt hat (siehe Artikel oben auf dieser Seite – Red.). Das hat einem gezeigt: Es ist etwas Ernstzunehmendes, das man nicht einfach nur hinnehmen kann. Und wenn ich bei Corona-Demos, von denen ich einige aus der Distanz beobachtet habe, solche Sachen höre, dass es der Politik darum geht, die Freiheiten der Menschen abzustellen: Wie kann man glauben, dass uns das irgendwie Spaß macht? Wir alle arbeiten daran, dass wir möglichst schnell wieder Normalität bekommen.

Christian Baron: „Noch viel Arbeit vor uns.“ *Foto: Tom*

Was werden die wichtigsten Aufgaben von Ihnen und der Stadt sein in den kommenden Monaten?
Zunächst die Aufstellung des städtischen Haushalts, aber natürlich auch eine Zwischenbilanz: Wie geht es unseren Einzelhändlern, unseren Vereinen, den Familien, der Stadtgesellschaft? Wir wissen nicht, wie es sich entwickelt. Wir müssen sensibel sein und helfen, wo es uns möglich ist.

In normalen Jahren finden unsere Gespräche rund um die Weihnachtsaktion bei einem Teller Suppe statt, der für einen guten Zweck verkauft wird. Was ist Ihr liebstes Interessen?
Das ist ein schöner Rehbraten.

Gibt's den bei Familie Baron auch an Weihnachten?
Nein, das werden Schweinelendchen sein – traditionell.

Und was ist Ihr Weihnachtswunsch in diesem Jahr?
Dass die Corona-Krise möglichst schnell und nachhaltig zu Ende geht. Es ist wirklich ein Krampf; etwas, das alle sehr belastet.

Bernd Müller

Spenden gehen auf das Konto des Klosterhospizes Schwäbisch Gmünd, IBAN DE94 6145 0050 1001 1333 53 bei der Kreissparkasse Ostalb.

Gmünder Tagespost, 22.12.2020

„Wir bleiben eben alle Menschen, bis zum Schluss“

GT-Weihnachtsaktion Ein Gespräch mit Pfarrer Dr. Horst Walter über Leben und Tod.

Schwäbisch Gmünd. Die Tagespost unterstützt mit ihrer Weihnachtsaktion die Einrichtung des Hospizes im Kloster der Franziskanerinnen. Deshalb sprachen wir mit jemandem, der sehr viel mit Leben und Tod zu tun hat: Pfarrer Dr. Horst Walter leitet zusammen mit Pfarrer Andreas Braun die katholische Seelsorgeeinheit Unterm Hohenrechberg, zu der die Kirchengemeinden Rechberg, Straßdorf, Waldstetten und Wißgoldingen gehören.

Haben die Menschen eine Scheu vor dem Tod entwickelt? Und auch vor der Überzeugung, dass der Tod zum Leben gehört?
Die meisten Menschen sagen heute, man müsste sich mehr mit dem Tod auseinandersetzen. Doch in Trauergesprächen höre ich dann oft, dass das doch nicht geschehen ist, dass vieles nicht geregelt und angesprochen wurde. Viele haben da ein Vermeidungsverhalten. Dabei gibt es gewisse Zeiträume, die dazu auffordern, sich diesem Thema bewusst zu stellen. Zum Beispiel ist der November so ein Zeitraum mit den Feiertagen und dem meist tristen Wetter. Doch die Schwelle ist eben groß, auch wenn der Tod zum Leben dazugehört. Als Christen haben wir eine große und hoffnungsvolle Perspektive: Wir glauben an das Leben nach dem Tod. Ich mach' aber niemandem einen Vorwurf, der das nicht glauben kann. Und oft haben wir Angst. Wir bleiben eben alle Menschen, bis zum Schluss.

Herr Walter, als Pfarrer werden Sie häufiger zu Schwerkranken und Sterbenden gerufen. Wie wichtig ist es aus Ihrer Erfahrung, dass Menschen in dieser Phase jemanden bei sich haben?
Walter: Sehr wichtig. Wir haben für solche seelsorgerischen Einsätze ein Notfall-Handy, das rund um die Uhr erreichbar ist. Und da rufen Gott sei Dank zahlreiche Menschen an, oft mehrere pro Woche. Es ist gut, wenn es an dieser (mit der Geburt) größten Schwelle des Daseins gelingt, dass derjenige nicht alleine ist. Zumeist wird nach der Krankensalbung gefragt. Dazu gehören verschiedene Riten. Wir berühren zum Beispiel bei der Krankensalbung den Schwerkranken mit dem Öl. Dieser Sinn für Berührungen ist bei Sterbenden oft noch erhalten, wenn andere Sinne schon nicht mehr funktionieren.

Eine sehr akademische Frage, da man sich die Situation oft nicht aussuchen kann: Kann jede und jeder Sterbende begleiten?
In dieser Situation kann jede und jeder helfen. Das, was die Sterbenden am meisten tröstet, ist das Da-Sein. Wir glauben schließlich auch, dass Gott da ist; so beschreibt er sich in der Bibel mit dem Namen „Ich-bin-da“.

Ausgebildete Sterbebegleiter können die Trauernden unterstützen?

Dr. Horst Walter *Foto: privat*

Eine solche Ausbildung ist sicher gut. Zum Beispiel braucht es da auch eine gewisse Distanz, man muss nicht mitsterben. Meine Eltern sind beide relativ früh gestorben und es war von Vorteil, dass jemand von außen dabei war.

Sind Sie als Pfarrer erleichtert, wenn es ein Hospiz gibt?
Ein ganz klares Ja. In den Gemeinden, in denen ich vorher war, gibt es Hospize. Und das war einfach gut. Es erleichtert auch die Seelsorge, wenn man den Angehörigen raten kann, den Sterbenden ins Hospiz zu bringen. Natürlich möchte jeder eigentlich zuhause sterben. Aber oft geht das einfach nicht. Dann ist es gut zu wissen, dass es da so eine Art Zuhause gibt. Dabei geht es auch gar nicht ums Abschieben, denn die Angehörigen bleiben ja bei dem Sterbenden.

Welche Rolle spielt es aus Ihrer Sicht, dass das künftige Hospiz in ein Kloster eingebettet ist?
Eine große Rolle. Ein Kloster ist ein ganz besonders positiver Ort mit einer besonderen Atmosphäre, an dem gebetet wird. Das ist wie ein tragender Grund, wie ein Netz. Die Sterbenden, selbst wenn sie selbst nicht beten, wissen, dass dort andere Menschen für sie beten. Eine sehr tröstliche Situation. *Wolfgang Fischer*

»GT-WEIHNACHTSAKTION FÜR DAS KLOSTERHOSPIZ

Spenden für das neu entstehende Klosterhospiz in Schwäbisch Gmünd bitte auf das Konto des Klosters der Franziskanerinnen überweisen: IBAN DE94 6145 0050 1001 1333 53 bei der Kreissparkasse Ostalb.

Gmünder Tagespost, 17.12.2020

48 690 Euro fürs Klosterhospiz

Tagespost-Weihnachtsaktion Warum das neue Hospiz beim Kloster der Franziskanerinnen wahrhaft ein Gemeinschaftsprojekt ist. *Von Julia Trinkle*

Schwäbisch Gmünd

Es scheint, als denken viele: „Wir müssen auch in schlechten Zeiten zusammenhalten." So lässt sich erklären, weshalb sich in den vergangenen Wochen zehn Frauen als künftige Ehrenamtliche im Klosterhospiz gemeldet haben und weshalb Spender insgesamt 48 690 Euro für die Tagespost-Weihnachtsaktion gegeben haben. Eine gigantische Summe, mit der Schwester Benedicta Ewald nie gerechnet hätte. „Ich bin überrascht", sagt die Koordinatorin des Projekts Klosterhospiz von den Franziskanerinnen. Und: „Wir freuen uns riesig über die große Resonanz." Sie sei glücklich über den Zuspruch für das Projekt, der auch in den vielen Interviews in der Gmünder Tagespost deutlich geworden ist. Sie dankt allen Spendern herzlich und versichert: „Wir denken an Sie."

> „Wir freuen uns riesig über die große Resonanz."
> **Schwester Benedicta Ewald**

Über 500 Spenden von Privatleuten sind während der Tagespost-Weihnachtsaktion auf dem Konto des Klosterhospizes eingegangen. Da waren 5 Euro dabei bis hin zu mehreren hundert Euro. So summierten sich die Privatspenden auf 13 690 Euro.

Hinzu kommen die Spenden der Gmünder Serviceclubs als treue Unterstützer der Weihnachtsaktion: Die vier Clubs der Rotary-Familie gaben zusammen 11 000 Euro, der Lions-Club Limes-Ostalb 1500 Euro. Der Gmünder Handels- und Gewerbeverein beteiligt sich mit 500 Euro. Das Mutlanger Marktcafé-Team spendet etwas vom Erlös aus dem Getsle-Verkauf. Und die Gmünderin Susann Rek stiftet ihren Anteil aus dem Verkauf ihres Trauerbegleiters.

Banken und einige Firmen waren als Spender dabei: Bansbach easylift und Drohmann enjoyed aus Lorch mit 5000 Euro, die Wolf GmbH aus Hausbach und das Ingenieurbüro Magnus Forster jeweils mit 2500 Euro, der Bäbinger Stuckateurbetrieb Zeidler mit 2000 Euro und weitere mit 1500, 1000, 500 oder 250 Euro. Eine Spendenzusage der Weleda AG wird immens wichtig, sobald im Frühsommer die ersten Bewohner im Hospiz einzogen sind: Das Unternehmen stiftet auf Dauer Pflegeöle und alles, was es zum Wohlfühlen im Pflegebad braucht.

„Bevor das Hospiz in Betrieb geht, werden wir die Spender zu einem Rundgang einladen", verspricht Kloster Geschäftsführer Manfred Welzel. Denn die Spender haben großes Interesse am Fortgang der Bauarbeiten bekundet.

Derzeit trocknet in dem Neubau der Estrich, Mitte Januar startet der Innenausbau. Es folgt die Einrichtung des Klosterhospizes samt des Gemeinschaftsraums, für den die Spenden der Tagespost-Weihnachtsaktion bestimmt sind.

Während der Weihnachtsaktion kamen Spenden fürs Klosterhospiz von vielen Seiten (von oben von links): Schwester Benedicta Ewald dankte der Rotary-Familie für 11 000 Euro, ebenso spendete der Lions-Club, Unternehmen wie Bansbach und Drohmann sowie Susann Rek. *Fotos: Tom, hig, jos, privat*

«GT WEIHNACHTSAKTION FÜR DAS KLOSTERHOSPIZ

Spenden gehen auf das Konto des Klosterhospizes IBAN DE94 6145 0050 1001 1333 53 bei der Kreissparkasse Ostalb. Wer eine Spendenbescheinigung will, gibt seine Adresse auf dem Überweisungsträger an oder schreibt eine E-Mail an info@kloster-hospiz.de.

Kommentar
Julia Trinkle
über die Tagespost-Weihnachtsaktion fürs Klosterhospiz

Jetzt erst recht!

Eine Weihnachtsaktion ohne Weihnachtsmarkt? Unternehmen um Spenden bitten nach Monaten der Kurzarbeit? Das neue Klosterhospiz und damit die Themen Tod und Trauer in den Blickpunkt rücken, wo dieses Jahr wegen Corona ohnehin frustrierend war? Ja, jetzt erst recht, haben wir im Herbst beschlossen. Weil es wichtig ist, Menschen an ihrem Lebensende nicht alleine zu lassen und Trauernden Halt zu geben. Es ist mutig, dass sich die Franziskanerinnen dazu entschieden haben, ihr Kloster mit diesem Zweck in eine neue Zukunft zu führen – und es ist jede Unterstützung wert. Dass diese in Form von Spenden, aber auch Hilfsangeboten in den vergangenen Wochen so zahlreich kam, ist umso schöner. Dies macht die Einrichtung noch mehr zu einem Gemeinschaftsprojekt: ein Klosterhospiz für die ganze Region am Rande der Stadt, aber mitten in der Gesellschaft.

Gmünder Tagespost, 24.12.2020

REPORTAGE

EDDA ESCHELBACH

Die Fülle des Lebens in der Zeit des Sterbens

„Ich lebe intensiver und befasse mich auch mehr mit mir selbst." Das sind zwei Dinge, die Sr. M. Benedicta Ewald vom Kloster der Franziskanerinnen der ewigen Anbetung in Schwäbisch Gmünd an sich selbst feststellt, seit sie mit dem Kloster-Hospizz zu tun hat und sich dadurch auch mehr mit dem Sterben auseinandersetzt, als davor. „Man schaut drauf, was wesentlich ist und nimmt vieles bewusster wahr", ergänzt sie. Schwester Benedicta hat die Projektleitung inne.

Das Hospiz nimmt von Tag zu Tag mehr Gestalt an. Die Arbeiten laufen auf Hochdruck, und im Sommer werden die ersten Gäste hier einziehen, anvisiert für die Eröffnung ist im Laufe des Sommers. Es sind besondere Gäste, die eines der acht Gästezimmer beziehen dürfen. Es sind Menschen, deren Aufenthalt von vornherein auf eine kurze Zeit begrenzt sein wird. Sie sterben, und sie wissen das. Für diese letzten Tage oder Wochen sollen sie im Hospiz eine Heimat finden und, so steht es auf der Homepage des Hospizes, durch eine fachlich fundierte, individuelle und ganzheitliche Pflege eine möglichst hohe Lebensqualität bei größtmöglicher Selbstbestimmung erhalten. Sie sollen auch in dieser schweren Zeit so viel Leben wie möglich erfahren. „Es darf und soll hier auch gelacht werden, die Menschen sollen sich unterhalten, zusammensitzen, miteinander kommunizieren", beschreibt Schwester Benedicta das, was nicht zu sehen ist, was aber das Hospiz ausmachen wird.

Der Tag der Eröffnung naht in großen Schritten. Deshalb wird auf der Baustelle mit Hochdruck gearbeitet. Jenseits von spirituellen Gedanken muss hier ganz weltlich angepackt werden, um das zu schaffen, was nach der Fertigstellung den Menschen in der Zeit des Sterbens Lichtblicke geben wird. Nicht umsonst hat jedes der acht Zimmer zum Beispiel ein Fenster ganz oben an der Zimmerdecke. „So kann man den Himmel auch dann immer sehen, wenn man im Bett liegt."

Licht ist in der gesamten Einrichtung ein großes Thema. Die Zimmer sind hell und lichtdurchflutet. Und durch die großen Schiebetüren ist barrierefrei eine Terrasse erreichbar, dass auch Menschen, die nicht mehr aufstehen können im Freien verweilen können, weil das Bett ganz unkompliziert hinausgeschoben werden kann. Die Flure werden über Oberlichter vom Tageslicht erhellt. Und im gesamten Gebäude lassen große Fenster und Glastüren das Licht hinein und den Blick hinaus in die Natur. Von den Zimmern und Terrassen aus sind auch kunstvolle Glaskunstwerke zu sehen. „Das sind Kapellenfenster vom Canisiushaus. Die sind von Sepp Baumhauer. Seine Tochter hat sie gerettet", erzählt Schwester Benedicta. Einer der wichtigsten Bereiche im Haus ist für Schwester Benedicta der große und offene Gemeinschaftsbereich. Ein großer Tisch soll hier die Menschen zueinanderbringen. Wer seine Mahlzeiten nicht auf dem Zimmer einnehmen möchte, kann das hier in Gesellschaft tun. Gäste, Mitarbeiter und Besucher sollen hier zusammen sein. Vorstellen kann sich Schwester Benedicta an diesem Tisch auch eine Geburtstagsfeier. Ein Küchenblock mit Kaffeemaschine und Kühlschrank ist auch dafür vorgesehen. Der große Raum hat auch Platz für eine Kaminecke. Ein gemütlicher Aufenthaltsbereich wird hier entstehen. „Und ein Fernseher zum Fußballschauen kommt auch hier an die Wand", sagt die Schwester lächelnd. Wobei auch jedes Gästezimmer mit einem Fernseher ausgestattet sein wird.

Niemand muss die Tage und Nächte allein verbringen. Jedes Zimmer wird mit einer Schlafcouch ausgerüstet, dass Besucher ihre Angehörigen auf dem letzten Stück des Lebensweges begleiten können. Doch auch wenn keine Angehörigen da sind, ist niemand allein, es ist immer jemand da, der für die Menschen sorgt. Neben der Begleitung durch Angehörige ist auch die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Sterbebegleitern angedacht. Und ein sehr hoher Personalschlüssel – die Rede ist von rund 20 Mitarbeitenden – soll gewährleisten, dass die Zeit, die bleibt, schön ist. Im Zentrum des Hospizgedankens steht die Wertschätzung der Menschen.

Für die Zeit des Abschieds wird es auch verschiedene Angebote an Umgestaltungsmöglichkeiten geben. Kunst, Musik, Therapie und Seelsorge geben der Zeit des Sterbens auch die Fülle des Lebens. „Man muss immer wissen, unsere Gäste werden zwar innerhalb einer kurzen Zeit sterben. Aber wenn sie zu uns kommen, dann leben sie noch", erklärt Schwester Benedicta die Freizeitangebote. Es gibt auch einen kleinen Glasanbau, der später ein Raucherzimmer sein wird. Die letzten Lebenstage sollen keine Tage des Verzichts sein.

Das Hospiz ist nicht konfessionell gebunden. Alle Menschen, die hier die letzte Zeit vor dem Tod verbringen möchten, sind willkommen, ob sie im Palast gelebt haben oder auf der Straße, ob sie reich sind oder arm, Angehöriger aller Religionen können das Hospiz nutzen – auch Ungläubige. Einige Kriterien gibt es aber dennoch: Aufgenommen werden Menschen, deren Krankheit ein weit fortgeschrittenes Stadium erreicht hat, bei denen eine Heilung ausgeschlossen und eine umfassende palliative Versorgung notwendig ist, deren Betreuung und Pflege zu Hause oder in einer vollstationären Einrichtung nicht möglich ist oder nicht ausreicht. Doch das Kloster-Hospiz versteht sich darüber hinaus auch als Treffpunkt, Raum für Trauernde, Ehrenamtliche und für kulturell Interessierte. Die Menschen sollen hier Ruhe und Trost finden.

Da auch die Franziskanerinnen – bei aller Spiritualität – mit beiden Beinen im Leben stehen, steht auch beim Hospiz ein finanzieller Aspekt im Raum. Der Neubau kostet rund 4,5 Millionen Euro. Der Aufenthalt im Hospiz wird für die Gäste kostenlos sein. „95 Prozent der Kosten übernehmen die Kassen, aber fünf Prozent muss der Träger, also wir, aufbringen", erläutert Schwester Benedicta die Finanzen. Der Eigenanteil müsse zum großen Teil über Spenden finanziert werden.

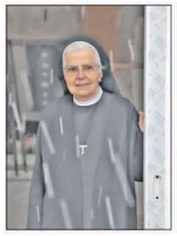
> „Man schaut drauf, was wesentlich ist und nimmt vieles bewusster wahr."
> Sr. M. Benedicta Ewald vom Kloster der Franziskanerinnen der ewigen Anbetung

Der Bau schreitet voran. Inzwischen sind die Bäder in den Zimmern gefliest. Die Gestaltung mit Waschbeton und Olivenholz nimmt Gestalt an und die Wärmedämmung wird fertiggestellt. In einer aktuellen Veröffentlichung des Kloster-Hospizes heißt es: „Wir wollen den Bewohnerinnen und Bewohnern (Gästen) noch einmal diese kleinen Freuden ermöglichen und die Räume des Hospizes in „Wunschträume" verwandeln."

Info

Dankbar für jede Spende

- Spenden für das Kloster-Hospiz der Franziskanerinnen IBAN: DE94 6145 0050 1001 1333 53 Kreissparkasse Ostalb
- Infos gibt es auch im Internet auf der Homepage www.kloster-hospiz.de.



Ein Hospiz für alle Menschen

Im Bild ganz links: Sr. M. Benedicta Ewald schaut hoffnungsvoll auf die Eröffnung des Kloster-Hospizes. Bild links: Die Arbeiten im Gemeinschaftsraum gehen wie im ganzen Gebäude, mit Hochdruck voran. Bild rechts: Die Oberlichter sorgen auch in den Fluren für viel natürliches Licht. Bild links oben: Die ehemaligen Glasfenster vom Canisiushaus stammen von Sepp Baumhauer. Fotos: astavi

Das Kloster-Hospiz nimmt Gestalt an

„Ein Sonnenstrahl reicht hin, um viel Dunkel zu erhellen" Franz von Assisi

Remszeitung, 03.04.2021

KLOSTER HOSPIZ
Bergstraße 20
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171 921 999 33

www.kloster-hospiz.de

Schwäbisch Gmünd
RAUM SCHAFT
GEFÖRDERT IM PROGRAMM «QUARTIERSIMPULSE»
Allianz für Beteiligung
UNTERSTÜTZT AUS MITTELN DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG
Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION
QUARTIER 2030 Gemeinsam. Gestalten.